die andere seite … die einzige Zeitung, die im ganzen Bezirk erscheint … Auflage 11500

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Ausgabe 14
September 2000

Ernst Wälti

Alternativen

demeter biologisch-dynamisch

direkt ab Hof bieten wir an:

BIO SUISSE

• **Bio-Kalbfleisch**
in verschiedenen Mischpaketen
pfannenfertig zerschnitten und vakuumiert

• **Bio-Rotwein**
Maréchal Foch: schlanker Landwein mit Rasse
Léon Millot: leichter, beeriger Landwein mit Charme

Bestellungen und Informationen:
Hofgemeinschaft Rubuka, 8465 Rudolfingen, ✆ 052 319 20 91, fax 052 319 33 89

impressum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen
erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 11500 Exemplaren in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt sowie in Schaffhausen und Winterthur aufgelegt.

Erscheinungsdaten 2000
(in Klammern Redaktions- und Inserateannahmeschluss)
■ **31.10.2000:** Weinland 2000 *(2.10.)*
6.2.2001: Thema offen *(8.1.)*
15.5.2001: Neue Schule *(16.4.)*
28.8.2001: Thema offen *(30.7.)*
6.11.2001: Kirche & Religion *(8.10.)*

Herausgeber
Bezirksparteien SP, GP, EVP; Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion
Dieter Langhart-Richli *(dl)*
Benken (verantwortlich)
Andreas Jenni *(aj)*
Dachsen
Simon Schreiber *(sim)*
Rudolfingen/Bern
Alfred Weidmann *(aw)*
Uhwiesen
Erna Straub-Weiss *(es)*
O'stammheim (Seite der Grünen)
Roly Brunner *(rb)*
Rheinau (Seite der SP)
Margrit Wälti *(mw)*
Henggart (Seite der EVP)

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt
Rebekka Benesch, Truttikon
Felix Feurer, Rudolfingen
Johannes Herter, Andelfingen
Bruno Hollenstein, Schaffhausen
Vreni Püntener-Bugmann
Dino Tellenbach, Rheinau
Alfred Vogel, Marthalen
Ernst Wälti, Henggart

Redaktionsadresse
■ *die andere seite*
Postfach 23, 8463 Benken
Fax 319 3415, ✆ 079 639 2422
✉ redaktion@andereseite.ch
pc 84-10879-5

Inserate
Hans Häfliger, Trüllikon
✆ 319 2944, Fax 319 4228
inserate@andereseite.ch
Mediadaten 2000

Gestaltung
conText Concepts & Texts, Benken

Druck
Unionsdruckerei Schaffhausen

unsere inserenten

Kleinanzeigen
arba bioplan • Baubiologische Architektur • Winterthur
arba strom • Genossenschaft • Winterthur
atelier für malen & bioinformation • Flurlingen
atropa • Buchhandlung • Winterthur
bas • Beratungsstelle für Alkohol- und Suchtprobleme • Andelfingen
body and mind • J. Gisler • Flaach
braun & klöti • Heizungen • Dorf, Basadingen
butti • Eisenwaren und Haushaltartikel • Diessenhofen
claro weltladen • Winterthur
cultiva • BioWeinbau • Rheinau
dierauer • Bildhauerei • Marthalen
friedrich walter • Gärtnerei • Unterstammheim
friho • Getränke • Dorf
gasthof zum adler • Familie Frei • Unterstammheim
stefan griesser • Steuerberatung/Rechnungswesen • Marthalen
griesser elektro • Twike • Marthalen
grünwerk • Gartenarchitektur/Gartenbau • Winterthur
igel • Interessengemeinschaft Wohn- und Lebensraum •
jugglux • Jonglierbedarf etc. • Winterthur
kabera • PC-Systeme etc. Marthalen
landi marthalen • Brenn- und Treibstoffe • Marthalen
lindenmühle • Naturprodukte • Andelfingen
meier t. • Elektroinstallationen und -geräte • Andelfingen/Benken
mobil hilf • Dienstleistungen für Senioren • Ossingen
mode treff • Damen- und Herrenmode • Andelfingen
morgentau • Privatschule • Winterthur •
nelly's pferdeartikel • Reit- und Fahrsport • Schlatt
oekosoft • Internet-Dienstleistungen • Henggart
papeterie- und lederwaren • Sylvia Fischli • Andelfingen
partnerschafts- und eheberatung • Winterthur
pedale • Velos und Zubehör • Feuerthalen
peier • Schuhe • Andelfingen
pfeiffer+sauter • TV und HiFi • Andelfingen
rapold matthias • Postautobetrieb • Rheinau
riegelhof • Taverne • Dachsen
rubuka • Hofgemeinschaft, bio-dyn. Anbau • Rudolfingen
schöller daniel • Schmuck • Schaffhausen
sozialdemokratische partei
ssf • Schweizerischer Schutzverband gegen Flugemissionen
stegemann • Malermeister • Andelfingen
tai chi schule • Adelheid Lipp • Winterthur
trisana • Massagefachschule Sanfit • Rheinau
traube • Restaurant • Oerlingen
velo glauser • Reparatur aller Marken/Vermietung • Flaach
velo hafner • Velos und Motos • Feuerthalen
wattinger • Schuhhaus • Oberstammheim
wohnbaugenossenschaft • Maisonette-Wohnung • Marthalen
wyland-brocki • Brockenhaus • Humlikon
zifferelle • Finanzen und Immobilien • Winterthur

Alternativen

6 Politik: **Liberalisierung. Ein Modell mit Zukunft?**
8 Energie: **Das Bündnis mit der Sonne**
10 Verkehr: **Kombinieren und weiter kommen**
11 Landwirtschaft: **Nährende Erlebnisse**
12 Umfrage: **Alternativen, gelebte und gewünschte**
13 Musik: **Die Wiederkehr des Leisen**

Aktuelles Rubriken

4 Gemeinden Gemeinsam: **Schulmaterial nach Kosovo**
5 Fluglärm: **Wie weiter mit dem Flugverkehr?**
19 Suchtvorbeugung: **Das Echte kennt keinen Ersatz**
20 Andelfingen: **Exotische Gewächse**

Parteilich

22 24. September: **Die Parolen**
24 SP: **Nein zur 18%-Initiative**
262 Grüne: **Für die Radwege: Ein Nein**
36 EVP: **Ausländerpolitik im Wandel der Zeit**

Editorial

Wenn ich es mir recht überlege,

bin ich fast dauernd auf der Suche nach Alternativen – sei es nun im Volg-Laden, wenn die Verpackung eines Produktes total überdimensioniert ist, sei es beim Programm für einen Ferientag, das mir allzu stressig vorkommt. Da kann ich ganz vergiftet suchen, bis ich eine Alternative finde. Wenn ich es mir leisten kann, sage ich eher zuerst mal nein danke und suche weiter; solange, bis ich zu etwas voll und ganz ja sagen kann.

Oder wenn ich zum Küchenfenster hinausschaue und sehe, wie sich das Windrädchen dreht und dreht, unermüdlich, dann denke ich an die Energie, die man aus einem solchen Ding gewinnen kšnnte. Eines Tages werde ich eine Alternative zum Spielzeug-Windrädchen finden. Prospekte habe ich schon…

Ich habe mich darum sehr auf dieses Thema gefreut und bin gespannnt, was uns diese Nummer bringt. Im Laufe der Arbeit wurde ich mir bewusst, in welch privilegierter Situation wir uns befinden, da wir uns mit Alternativen beschäftigen können.

Erna Straub-Weiss

klein anzeigen

zu vermieten in Berg am Irchel:
per Frühjahr 2001 grosser Hausteil mit moderner Küche, Kachelofen, Zentralheizung, Cheminée, Garage/Werkraum, Garten und grossem Sitzplatz.
✆ 052 / 318 16 86

Private Kleinanzeigen mit max. 40 Wörtern in der anderen seite: pro Anzeige 10 Franken (Note oder Briefmarken) beilegen; die Rubriken «Tausche» und «Zu verschenken» sind gratis.
Mit Name, Telefon-Nr. und gewünschter Rubrik bis zum Redaktionsschluss an:
Redaktion andere seite, Postfach 23, 8463 Benken.

■ GESUND PLANEN
■ GESUND BAUEN
■ GESUND WOHNEN

■ ARBA ■
BIOPLAN
GENOSSENSCHAFT BAUBIOLOGISCHE ARCHITEKTUR UND LEHMBAU
ROSENSTRASSE 14
8400 WINTERTHUR
T 052 / 212 17 43
F 052 / 212 17 83
www.arba-bioplan.ch

claro Weltladen
Steinberggasse 18
8400 Winterthur
Tel. 052 212 64 01

Diavortrag
Fr 3. November 2000, 20 Uhr
Steinberggasse 18

Lassen Sie sich entführen ins Bergell!
Erfahren Sie mehr über Soglio und seine Kosmetikprodukte.

claro
Wir handeln fair
für Mensch und Umwelt.

brennpunkt

Aktuelles

Gemeinden Gemeinsam

Schulmaterial für Kosova

(aw) Mitte September soll ein Transport mit Schulmobiliar für drei Schulgemeinden nach Kosova abgehen. Der Vorstand von «Gemeinden Gemeinsam Zürcher Weinland» führt regelmässige Gespräche mit den hier ansässigen Albanern dieser Gemeinden und steht in Briefkontakt mit den Schulvorständen in Kosova.

Unterricht ohne Mobiliar

Die Schulen in Kosova sind heute wieder in Betrieb, sie platzen aber aus allen Nähten, denn jetzt werden wieder alle Kinder zur Schule geschickt. Die Lehrer, die von der UNO-Verwaltung ein minimes Gehalt erhalten, unterrichten in zwei oder sogar drei Schichten. Von der UNICEF werden die Schulen mit Mobiliar und Lehrmitteln unterstützt, aber es reicht nicht für alle Schulen. Fast überall sind die Schulhäuser, vor allem aber das Mobiliar in schlechtem Zustand. So seien z.B. oft die Wandtafeln kaum mehr zu gebrauchen.

Sammlung für ein DEZA-Projekt

In Matican, einem Vorort der Hauptstadt Pristina, die ihre Bevölkerung wegen der vielen Binnenflüchtlinge verdoppelt hat, ist der Bau einer Schule mit Schweizer Hilfe (DEZA) geplant. Diese Schule, sowie zwei weitere bei Peje, möchten wir aus dem Weinland mit Schulbänken, Stühlen, Wandtafeln und weiterem Schulmaterial unterstützen. Vor allem Geräte und Material für den Handarbeits- und Werkunterricht sowie für die Schulverwaltung sind gefragt. Solches Material nehmen wir für diesen Transport gerne noch entgegen.

Transport: Schienenweg wieder offen

Nach Telefon und Post funktioniert jetzt auch die Eisenbahnverbindung wieder. Schweizer Bauholz ist per Bahn bis nach Pristina transportiert worden. Wir möchten daher im September in Marthalen einen Bahnwagen mit den gesammelten Gütern beladen und nach Kosova senden. Helfer zum Verladen, Schulmaterial – und Geldspenden sind willkommen.

Wenden Sie sich an die Co-Präsidenten von GGZW:
Regula Spalinger ✆ 301 22 20
oder Alfred Weidmann ✆ 659 12 00.

Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS) Zürcher Weinland

Herzlichen Dank !

Am Bezirkskirchentag am 18. Juni 2000 haben sich einige Kosova-Albaner aktiv an einem Workshop beteiligt. Bei der Kollekte sind 3000 Franken für Kosova zusammengekommen.

kurz & gut

■ Den Lehrern um die Nase fegen

(red/dl) Skaten ist besonders in Ossingen beliebt – Saskia Langhart berichtete im Mai 1999 bereits in der Ausgabe 9 der *anderen seite* davon. An einem Nachmittag im August kurvten an der Oberstufe im Orenberg zahlreiche junge Leute auf Brettern und Scooters herum. Der «Skatebus», der in zwanzig Schweizer Schulen unterwegs ist, brachte ihnen neue Fahrtechniken bei, initiiert von der «Schwingboard Connection», die Slalom- und Longboards bekannter machen will – sie sind einfacher und schneller zu beherrschen als normale Skateboards.

■ Rollrasen Alternative für Snobs?

(red/dl) Rolf Fehr, Landwirt auf dem «Rhyhof» in Flaach, hat eine Alternative gefunden, eine Nische: er produziert Rollrasen – für Fussballplätze und gediegene Gärten. Rollrasen zu produzieren ist eine aufwendige Sache, braucht gut vorbereiteten Spargelboden, Fachwissen, viel Geduld und stete Kontrolle, ob Feuchtigkeit und Nährstoffe vorhanden sind. Wenn der plane Rasen dann gewachsen und reif ist, wird er mit einer besonderen Maschine vom Erdboden geschält – und im Auftrag der Otto Hauenstein AG an Sportplätze geliefert oder an Tina Turner und Christoph Blocher. 40 Franken kostet der Quadratmeter – halb so viel wie ein Teppich also. Aber den legt man ja drinnen aus; manchmal, den roten, auch draussen. Zumindest für Tina, die ja noch zwäg ist.

■ Erste Kinderkrippe im Weinland

(red/dl) Ende August eröffnete in Andelfingen der «Hurrlibutz» – ein ganzes Haus, frisch gestrichen, mit einem Garten, ist bereit für eine Schar Kinder zwischen zwei Monaten und fünf Jahren, von Montag bis Freitag 6.30 bis 18 Uhr. Die Kinderkrippe wird von einem Verein geführt. Dessen Präsident ist der Andelfinger Arzt Walter Schäppi. Sabine Schaub leitet den Hurrlibutz, unterstützt von Gabriela Haller.

Plätze sind noch frei:
Sabine Schaub, ✆ 317 09 28

schöller
daniel schöller
tel. 625 18 47

nur 3 min
vom bahnhof

schmuck
vordersteig 6
8200 schaffhausen

…und wenn sie
ihre eigenen ideen mitbringen
mache ich schmuck draus

Flugverkehr, Fluglärm, Luft- und Klimaschadstoffe

Die Flugbewegungen reduzieren

Während der Bauarbeiten am Flughafen wurden auch hierzulande Proteste wegen Fluglärm laut. Der Schweizerische Schutzverband gegen Flugemissionen (SSF) setzt sich seit Jahren für Betroffene ein. Lösungsänsätze zu einem viel diskutierten Problem.

Von **Vreni Püntener-Bugmann**

Viele Menschen in der Umgebung von Flughäfen fühlen sich durch den Fluglärm in ihrem Wohlbefinden sehr gestört. Erwiesen ist, dass Lärm bei den Betroffenen zu körperlichen Krankheits- und Stress-Symptomen wie höheren Blutdruckwerten, Nervosität und Schlafstörungen führt. Nach der Verlagerung des Münchner Flughafens von Riem ins Erdinger Moos haben WissenschafterInnen die Auswirkungen des Fluglärms auf Kinder untersucht. Bei den Kindern aus dem Erdinger Moos stieg der Stresshormonspiegel rapide an, während er bei den Riemer Kindern rasch auf Normalwerte sank. Ausserdem wurde ein Unterschied in den kognitiven Leistungen, der Ausdauer und der Frustrationstoleranz nachgewiesen. (FAZ, 7.7.1999).

Foto: Ernst Wälti

Start in der Baustelle: Wohin entwickelt sich der Flugverkehr?

Ausweitung der Lärmzone

Rund um den Flughafen Zürich wurden im Juni und Juli 2000 wegen den Bauarbeiten Gebiete überflogen und belärmt, welche sonst den Fluglärm nicht oder wesentlich weniger zu spüren bekommen. Viele Menschen in diesen Regionen wurden wachgerüttelt. Sie wehrten sich lautstark. Mit Briefen, Petitionen und Veranstaltungen gegen den Lärm forderten sie ihre frühere Ruhe zurück. Inzwischen wird wieder auf den gewohnten Routen geflogen. Der Lärm ist wieder dort, wo er «immer» war. Ist die Welt wieder in Ordnung? Für jene, die den Lärm nur nicht über ihren Dächern haben wollen, scheint sie es zu sein.

Das Zürcher Weinland ist vom Fluglärm weniger direkt betroffen als die Gemeinden in der nächsten Umgebung des Flughafens, wie Opfikon-Glattbrugg, Rümlang oder Höri. Überflüge sind in Teilen des Weinlands selten, andernorts häufiger. Obwohl das Gebiet nicht mehr in ganz geringer Höhe überflogen wird, empfinden auch im Weinland viele den Lärm als störend.

Für die betroffene Bevölkerung ist die Reduktion des Fluglärms ein absolutes Muss. Technische Verbesserungen an den Flugzeugen führten in den letzten Jahren dazu, dass der einzelne Überflug weniger laut ist. Dafür hat die Zahl der Überflüge stark zugenommen. Laut Prognosen soll sie weiter anwachsen. Die am stärksten betroffenen Gemeinden und jene, welche die Zunahme der Flugbewegungen als unumgänglich ansehen, fordern daher die Verteilung des Fluglärms. Kaum jemand ist aber bereit, Fluglärm neu zu «übernehmen».

Verteilung des Fluglärms: Keine Lösung

Der Schweizerische Schutzverband gegen Flugemissionen (SSF) fordert zuallererst eine Reduktion des Fluglärms und zwar auch über die Reduktion der Anzahl Flugbewegungen.

Die Verteilung ist hingegen keine Lösung. Dadurch würde ein weit grösserer Teil der Bevölkerung schutzlos dem Fluglärm ausgesetzt. Bei einer Konzentration des Flugverkehrs auf bestimmte, möglichst wenig besiedelte Gebiete könnten Gebäude wenigstens mit Schallschutzmassnahmen abgeschirmt werden. Ausserdem können jene Personen, welche sich durch den Lärm stark gestört fühlen, ihre Wohnsituation entsprechend wählen. Und auch zukünftig soll es rund um den Flughafen Naherholungsgebiete geben, welche nicht durch ständigen Fluglärm an Wert verlieren.

Die Luftbelastung spüren wir nicht

Bei der Diskussion über die Zukunft des Flugverkehrs steht zur Zeit der Fluglärm klar im Vordergrund. Er ist direkt wahrnehmbar. Wenig spürt die Bevölkerung von der Luftbelastung durch den Flugbetrieb: Die gültigen Grenzwerte der Luftreinhalteverordnung können in der Flughafenregion weder heute noch in naher oder ferner Zukunft eingehalten werden.

Mit unseren Sinnen gar nicht erfassbar ist die durch Flugverkehr verursachte Belastung des Klimas: Gemäss Umweltverträglichkeitsbericht für den Flughafen Zürich wird der CO_2-Ausstoss des Flugverkehrs von 1997 bis 2010 um gut 70% zunehmen. Zur Erinnerung: Die Schweiz hat sich verpflichtet, den CO_2-Ausstoss bis 2010 gesamthaft um 8 - 10% zu reduzieren! Ausserdem haben neuere Untersuchungen ergeben, dass der CO_2-Ausstoss in den höheren Schichten der Atmosphäre sich drei bis fünf Mal schädlicher auf das Klima auswirkt als das in Bodennähe ausgestossene CO_2. Dies verstärkt die Problematik des boomenden Flugverkehrs zusätzlich.

Nur noch alle 6 Jahre nach New York

Der verantwortungsvolle Umgang mit Menschen, Natur und Klima verlangt eine klare Reduktion des Flugverkehrs. Das BUWAL hat 1997 errechnet, wieviel Flugverkehr klimaverträglich wäre: Etwa alle 3 Jahre nach Griechenland oder den kanarischen Inseln, alle 6 Jahre nach New York oder alle 15 Jahre nach Australien bei gleichzeitig nicht mehr als 1000 km Autofahrt pro Jahr.

Für den SSF ist klar, dass das prognostizierte Wachstum des Flugverkehrs – in der Schweiz wie auch in anderen Ländern – verhindert werden muss. Der SSF fordert daher eine Reduktion des durch Flugbetrieb aller Art erzeugten Lärms, die mittelfristige Stabilisierung der Schadstoff-Emissionen des Flugverkehrs (insbesondere NO_x und CO_2) auf dem Stand von 1990 und längerfristig eine Verminderung auf das klimaverträgliche Mass. Dazu sind verschiedene Massnahmen nötig: Kerosinbesteuerung und Lenkungsabgaben, Begrenzung der Anzahl Flugbewegungen auf den Flughäfen und Ersatz von Kurzstreckenflügen (vorerst 500 km, später 1000 km) durch Angebote auf der Schiene, technische Verbesserungen (die nicht durch zunehmenden Flugverkehr «geschluckt» werden) und ganz generell das Hinterfragen der heutigen Mobilitätsansprüche.

Vreni Püntener-Bugmann ist Präsidentin des Schweizerischen Schutzverbands gegen Flugemissionen (SSF). Sie lebt in Zürich.

schwer punkt

Alternativen

Langsamkeit entdecken

Von Margrit Wälti

Zwischen zwei Möglichkeiten die Wahl lassend» oder «eine andere Lebensweise vertretend». So gibt der Duden Auskunft über das Wort «alternativ». Meine Gedanken schweifen zu einigen Entscheidungen, die ich in letzter Zeit zu treffen hatte. Habe ich immer zwei Möglichkeiten? Kann es auch vorkommen, dass ich gar keine Wahl habe?

Wenn ich eine Anstellung habe und draussen ist wunderbares Wetter, so bleibt mir doch nichts anderes übrig, als arbeiten zu gehen. Wenn ich aber Ferien habe und es ist wunderbares Wetter, so kann ich wählen zwischen Wandern, Baden, Velofahren, Zug fahren, Auto fahren usw. Da habe ich die Wahl unter mehreren Alternativen.

Punkto Ferien: Da würde man mir und meinem Mann erklären, dass wir im Sinne von «eine andere Lebensweise vertretend» zu den Alternativen zählen. Seit einigen Jahren fahren wir entgegen dem Trend, per Flugzeug zu reisen, mit dem Tandem durch europäische Länder und geniessen die Langsamkeit. Natürlich freut es uns, dass noch viele andere «Alternative» mit uns unterwegs sind.

«Alternativen haben» bezieht sich ja nicht nur auf das Wetter und die Ferien. «Eine andere Lebensweise vertreten» kann Verschiedenes heissen: einfacher leben, energiebewusst leben, weniger konsumorientiert leben, weniger Raum beanspruchen, usw. Wie viele Menschen leben auf dieser Erde und können gar nicht wählen! Wer zu wenig hat zum Leben, kann nicht noch einfacher leben; wer kein Geld hat, um nur das Nötigste zu kaufen, kann nicht noch weniger konsumorientiert leben oder kann gar nicht an Ferien denken. Also auch nicht wählen zwischen Velo-, Flug- oder Autoferien; wer mit seiner Familie auf kleinstem Raum leben muss, kann nicht noch weniger Raum beanspruchen.

Mein Fazit: Wer «alternativ» lebt, lebt privilegiert.

Ein Modell zur Liberalisierung der Politik

Hirngespinst oder Zukunftsmodell?

Rundherum wird alles liberalisiert und deregulliert. Warum nicht auch die Politik selbst? Ein Reformvorschlag, der auf den ersten Blick brüskiert, bei näherer Betrachtung aber geeignet sein könnte, einige der Probleme zu lösen, die sich der Politik im heutigen Umfeld stellen.

Von Rebekka Benesch

Juli 2005: «Bundesrätin Credit Suisse und Nationalrat Kofi Annan empfingen am letzten Wochenende die britische Ministerpräsidentin Ruth Dreifuss zu ihrem ersten offiziellen Staatsbesuch in der Schweiz. Die Schweizerin wurde im November 2004 in ihrem neuen Amt mit grosser Mehrheit bestätigt. Ihren internationalen Ruf als ausgezeichnete Politikerin konnte sie seither stärken.»

Politik wandelt sich mit der Gesellschaft

Ein derartiges Szenario ist nicht vorstellbar: In der nationalen Politik ist vorläufig noch fast alles genau reguliert. Eine Andelfingerin kann nicht Gemeindepräsidentin in Marthalen werden, ohne ihre Papiere zu verlegen, Ausländer lassen sich nicht in den Bundesrat wählen und Politikerinnen können weder tiefere noch höhere Löhne als die vom Gesetz bestimmten Gehälter fordern.

Solche Starrheiten wären in der Wirtschaft nicht vorstellbar. Man überlege sich nur einmal, wie eine Firma liefe, wenn in ihr nur die Leute vor Ort arbeiten dürften. Natürlich kann man behaupten, dass sich die Politik grundlegend von der Wirtschaft unterscheide und das System auch so funktioniere. Eine derartige Argumentation zeugt aber nicht von Weitsicht. Das politische System ist immer ein Abdruck der gesellschaftlichen Bedingungen und wird diesen früher oder später gerecht. In einer mobileren Welt wandelt sich auch die Politik. Wer solche Veränderungen frühzeitig erkennt, lässt sich von Reformen nicht überrollen, sondern kann diese initiieren und mitgestalten.

Es mangelt an Dynamik und Personal

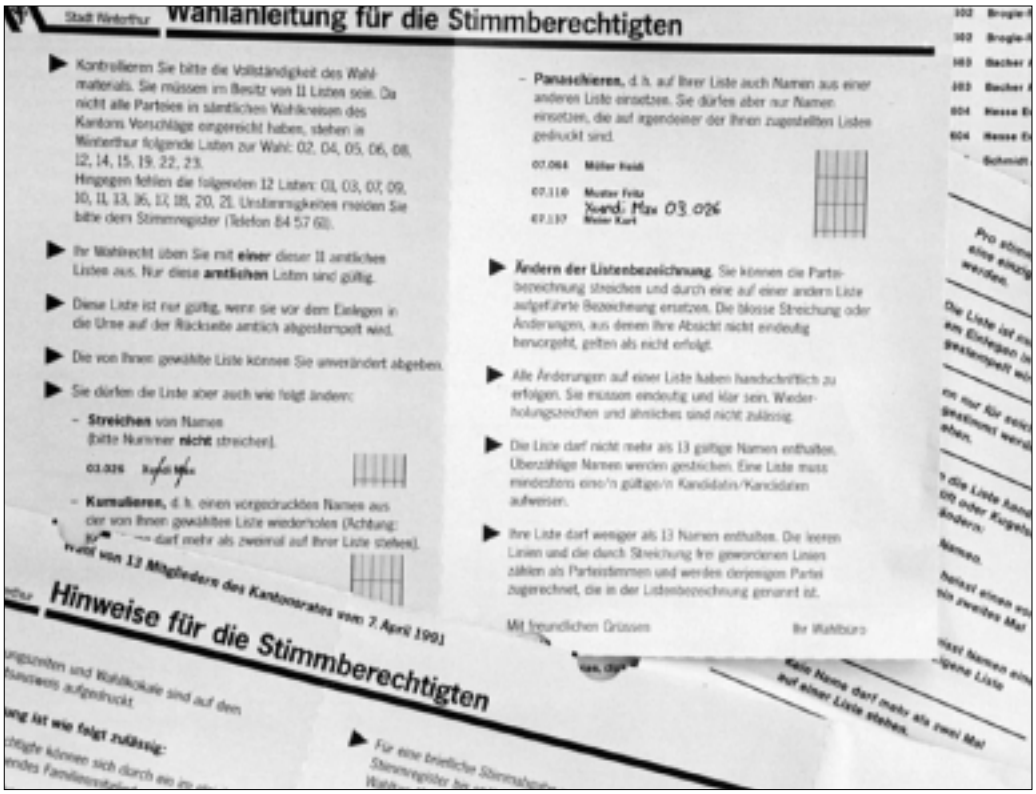
Heute wird am meisten geklagt über die mangelnde Durchschlagkraft und Dynamik der Politik gegenüber der Wirtschaft. Eine weitere Schwierigkeit – zumindest auf lokaler Ebene – ist der Personalmangel. Wer will sich schon schlecht bezahlte Ämtchen aufbürden, welche heute kaum mehr durch erhöhtes Prestige belohnt werden. Auf internationaler Ebene stösst die Politik an Grenzen, da viele Probleme nicht von einem Land im Alleingang gelöst werden können und deshalb oft einfach erst angepackt werden, wenn es bereits zu spät ist.

Bis jetzt lebt man mit diesen Schwächen des politischen Systems, da es Tradition hat und an vielen Orten auch ganz gut funktioniert. Die Probleme werden aber in der Zukunft sicher deutlich verstärkt – viele politische Regeln und Institutionen sind den zu lösenden Aufgaben nicht angemessen. Aber anstatt die heutige Flexibilität und Mobilität zu beklagen, sollte man daraus die Konsequenzen ziehen und das System anpassen: Liberalisieren wir die Politik!

Der Reformvorschlag

Der Vorschlag der Deregulierung entlockt der Öffentlichkeit eher Kopfschütteln oder belustigtes Staunen. Dabei geht es nicht um die Abschaffung der Demokratie, sondern um ein «Update». Um die Politik zu modernisieren und dem Rest des Lebens anzupassen, ist folgendes nötig:

- Abschaffung der Herkunftsvorschriften. Heute sind nur InländerInnen, oft sogar noch auf den Wohnort be-


Stadt Winterthur Wahlanleitung für die Stimmberechtigten

Kontrollieren Sie bitte die Vollständigkeit des Wahlmaterials. Sie müssen im Besitz von 11 Listen sein. Da nicht alle Parteien in sämtlichen Wahlkreisen des Kantons Vorschläge eingereicht haben, stehen in Winterthur folgende Listen zur Wahl: 02, 04, 05, 06, 08, 12, 14, 15, 19, 22, 23.
Hingegen fehlen die folgenden 12 Listen: 01, 03, 07, 09, 10, 11, 13, 16, 17, 18, 20, 21. Unstimmigkeiten melden Sie bitte dem Stimmregister (Telefon 84 57 60).

Ihr Wahlrecht üben Sie mit **einer** dieser 11 amtlichen Listen aus. Nur diese **amtlichen** Listen sind gültig.

Diese Liste ist nur gültig, wenn sie vor dem Einlegen in die Urne auf der Rückseite amtlich abgestempelt wird.

Die von Ihnen gewählte Liste können Sie unverändert abgeben.

Sie dürfen die Liste aber auch wie folgt ändern:

- **Streichen** von Namen (bitte Nummer **nicht** streichen).
- **Kumulieren**, d. h. einen vorgedruckten Namen aus der von Ihnen gewählten Liste wiederholen (Achtung: darf mehr als zweimal auf Ihrer Liste stehen).
- **Panaschieren**, d. h. auf Ihrer Liste auch Namen aus einer anderen Liste einsetzen. Sie dürfen aber nur Namen einsetzen, die auf irgendeiner der Ihnen zugestellten Listen gedruckt sind.

07.064 Müller Heidi
07.110 Muster Fritz
07.137 Meier Kurt
Xund: Max 03.026

Ändern der Listenbezeichnung. Sie können die Parteibezeichnung streichen und durch eine auf einer andern Liste aufgeführte Bezeichnung ersetzen. Die blosse Streichung oder Änderungen, aus denen Ihre Absicht nicht eindeutig hervorgeht, gelten als nicht erfolgt.

Alle Änderungen auf einer Liste haben handschriftlich zu erfolgen. Sie müssen eindeutig und klar sein. Wiederholungszeichen und ähnliches sind nicht zulässig.

Die Liste darf nicht mehr als 13 gültige Namen enthalten. Überzählige Namen werden gestrichen. Eine Liste muss mindestens eine/n gültige/n Kandidatin/Kandidaten aufweisen.

Ihre Liste darf weniger als 13 Namen enthalten. Die leeren Linien und die durch Streichung frei gewordenen Linien zählen als Parteistimmen und werden derjenigen Partei zugerechnet, die in der Listenbezeichnung genannt ist.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr Wahlbüro

Kein Name darf mehr als zwei Mal auf einer Liste stehen.

Hinweise für die Stimmberechtigten

Lässt sich Kofi Annan dereinst in den Gemeinderat Winterthur wählen?

schränkt, wählbar. In kleinen Gemeinden schafft das Probleme mit der Amtsbesetzung.

- Abschaffung der personellen Vorschriften. Bis jetzt können nur Einzelpersonen für politische Ämter kandidieren. Job-Sharing von Teilzeitpolitikerinnen ist nicht möglich, und die fachliche Spezialisierung wird gebremst.
- Abschaffung der Lohnvorschriften. Die Entschädigungen von PolitikerInnen sind per Gesetz oder Verordnung festgelegt und liegen oft unter den privatwirtschaftlichen Löhnen. Dies fördert die versteckten Bezahlungen durch Interessengruppen und damit die ungleichen Chancen derselben.

Durch ein Deregulierungsprogramm nach diesen Punkten kann die Qualität der Politik verbessert werden. Probleme können so schneller und professioneller gelöst werden. Wie das?

Die Fähigsten – nicht die Nächsten

Ohne Herkunftsvorschriften könnten wir also Hillary Clinton in den schweizerischen Bundesrat wählen, handkehrum hätte Ursula Koch die Möglichkeit, Präsidentin von Kenia zu werden oder Ueli Maurer Gemeindepräsident von Marthalen. Was sind die Vorteile?

Politikerinnen könnten sich so einen nationalen oder internationalen Ruf aufbauen und ähnlich wie Spitzenmanager von Land zu Land gereicht werden. Auf Gemeindeebene ist vorstellbar, dass jemand, der sich als guter Sozialvorsteher einen Ruf gemacht hat, in verschiedenen kleineren Gemeinden gleichzeitig in dieses Amt gewählt wird. Somit hätten die Gemeinden einen Spezialisten, welcher erst noch verschiedene Projekte koordinieren könnte.

Mehr Fachwissen in die Politik

Anstatt dass nur Einzelpersonen gewählt werden können, sind in einem weiteren Schritt Parteien als Ganzes sowie (Politik-)Unternehmen oder Organisationen und Verbände zur Wahl zuzulassen. Das hätte den Vorteil, dass diese die bestmöglichen Leute für jedes Projekt stellen könnten. Innerhalb einer Wahlperiode werden verschiedenste Geschäfte bearbeitet. Heute müssen sich Politikerinnen in zahlreiche fremde Gebiete erst einarbeiten, daher erstaunt es wenig, wenn die Wirtschaft die Politik oft einfach umgehen kann, da sie mehr Fachwissen hat. Nach der Reform könnte man die SP in den Regierungsrat wählen oder auch die UBS oder das IKRK in den Bundesrat, und diese könnten die Stelle zwischen verschiedenen Leuten aufteilen oder auch nicht. Kandidaturen von Einzelpersonen wären natürlich weiterhin möglich.

Was ist der Kandidat wert?

Dies geht Hand in Hand mit einer völligen Freigabe der Entlöhnung. Eine Kandidatur wäre somit immer mit einer Lohnforderung verbunden, welche natürlich auch dem gesetzlich festgelegten Lohn entsprechen kann. Die Wählerin könnte bei der Wahl für die Zürcher Stadtregierung zwischen Elmar Ledergerber à 500'000 Franken pro Jahr und Fritz Hösli à 30'000 Franken pro Jahr entscheiden. Dabei wissen die Wählerinnen, dass ein gutbezahlter Politiker unabhängier regieren kann als ein billiger, welcher dafür viel Zeit für Verwaltungsratsmandate und weitere Nebeneinkünfte verbringt.

«Das geht doch nicht!»

Ein Ausländer würde doch nie Schweizer Nationalrat, der kennt ja unser Land viel zu wenig! Die Behauptung, die Aufhebung der Herkunftsvorschriften sei unrealistisch, ertönt oft zuerst. Realistisch wird es aber auf Gemeindeebene und bei international bekannten Politikerinnen insbesondere zwischen sich sprachlich und kulturell nahestehenden Ländern. Die Behauptung, dass Ausländerinnen oder Personen aus anderen Gemeinden gar nicht gewählt würden, kann vorläufig nicht belegt werden und ist kein Argument gegen die Politikreform.

Der zweite Einwand: Politik würde teurer, wenn Politikerinnen höhere Lohnforderungen stellten. Würde aber durch die bessere Bezahlung die Effizienz der Politik nur minimal gesteigert, was Ausgaben an anderer Stelle senkt, so könnte die bessere Entlöhnung die allgemeinen Einsparungen bei weitem kompensieren.

Das dritte Gegenargument besteht in der Angst davor, dass die Politik so nur noch von finanzstarken Unternehmen dominiert würde und die Solidarität mit Schwächeren in der Politik verschwände. Dieses Argument ist aber auch nicht wohl durchdacht. Die allerwenigsten Leute würden derart wählen, sonst gäbe es nämlich heute die SP auch nicht mehr.

Made in Switzerland

Der Reformvorschlag der Politikliberalisierung wirkt beim ersten Kontakt als Hirngespinst. Ob die Politik so besser funktioniert, ist nur ersichtlich, wenn das Ganze einmal ausprobiert wird und man sich daran gewöhnt. Dass ein derart reformiertes politisches System der Wirtschaft weniger hinterher hinkt und die Leute eher einzubeziehen vermag, ist möglich, aber nicht garantiert. Sicher ist nur, dass die Schweiz einen Exportschlager lancieren könnte, wenn sie ihre Politik als erstes Land liberalisiert. Eines Tages werden vielleicht kompetente, unparteiische und integre Schweizer Politikerinnen auf dem internationalen Politikmarkt gefragt sein, und die Schweiz könnte so eine Marktlücke füllen. Vielleicht würde sich dann das Schweizerdeutsch auf den internationalen Gipfeltreffen durchsetzen und die Welt in einem globalen Vernehmlassungsverfahren mit einem internationalen Kompromiss bis in Ewigkeit in Frieden verharren.

Der Reformvorschlag wurde vom Freiburger Ökonomieprofessor Reiner Eichenberger entwickelt.
Lit.: Emil Angehrn / Bernard Baertschi (Red.): *Demokratie und Globalisierung.* Bern: Paul Haupt. 1999 (=Studia Philosophica Vol.58/1999.)

Alternative Energien: Sonnenkollektoren

Das Bündnis mit der Sonne

Die Nutzung der Sonnenenergie ist im Vormarsch. Im Eigenbau erstellte Solaranlagen ermöglichen einen kostengünstigen Einsatz dieser Energieform. Selbstbaugruppen werden von Solar-Support fachkundig angeleitet. Daneben berät die Organisation in 22 Regionalstellen der Schweiz in allen Fragen rund um die Solarenergie.

Von **Dino Tellenbach**

Unser Planet lebt von der Sonne mit ihrem unendlichen Vorrat an Wärme. Wir können diese Energiequelle anzapfen, um Häuser zu heizen und Wasser zu erwärmen. Die Technik ist sicher. Sie lässt sich problemlos mit jeder anderen Wärmeerzeugung kombinieren. Die Nutzung von Sonnenenergie ist einfach und sauber. Wer mit der Sonne heizt, ist Partner der Umwelt.

Die solare Schweiz in Zahlen

Die Sonne hat eine unvorstellbare Kraft. 40 000 Mia. Kilowattstunden strahlt sie jährlich auf die Schweiz ein.

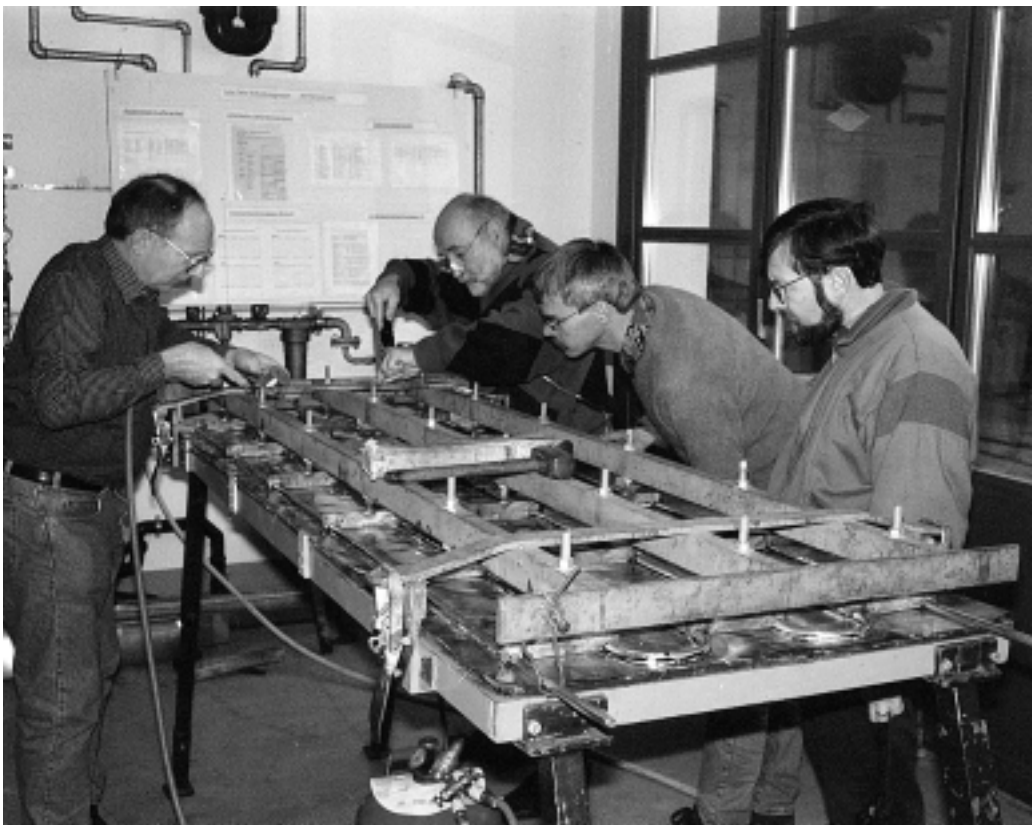
Um den gesamten Wärmebedarf unseres Landes zu decken, würde die Dachfläche der Schweiz genügen (ca. 400 Mio m^2). Ende 1998 waren in det Schweiz rund 370 000 m^2 Sonnenkollektoren oder 0.05 m^2 pro Person installiert. Damit wird ungefähr ein Tausendstel unseres Wärmeverbrauchs durch die Sonne produziert. Das Aktionsprogramm «Energie 2000» will die heutige Kollektorenfläche verdreifachen. Dächer stehen ausreichend zur Verfügung.

Solar Support erhält Solarpreis

Solar Support, einer der grössten privaten Anbieter von Dienstleistungen im Bereich Solarwärme in der Schweiz, hat am 1. Oktober 1999 in Biel den Solarpreis in der Kategorie «Institutionen» gewonnen. Solar Support war nur wenige Tage zuvor aus dem Zusammenschluss zwischen Solar Schweiz und Sebasol hervorgegangen, die seit 1991 insgesamt über 16 000 m^2 Sonnenkollektoren gebaut und damit ermöglicht haben, jährlich rund 560 000 Liter Öl einzusparen. Durch diese Aktivitäten ist ein Investitionsvolumen von 18 Millionen Franken ausgelöst worden.

22 Regionalstellen bieten in der ganzen Schweiz Beratung, Schulung und Unterstützung bei der konkreten Umsetzung an. Der grosse Erfolg von Solar Support basiert auf einer starken regionalen Verankerung und auf einer gut funktionierenden Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern. Zwanzig Schulklassen bauten in Projektwochen mit praktischer Umsetzung Solar-

Selbstbaugruppen werden fachkundig angeleitet.



Das Wort unter der Lupe

«Alternative»

(es) In älteren Wörterbüchern (1970 bis 1980) wird als Bedeutung von *alternativ (lat-fr.)* angegeben: «wahlweise; zwischen zwei Möglichkeiten die Wahl lassend».

Der Eintrag unter dem Substantiv *Alternative* lautet:

a) «freie, aber unabdingbare Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten (der Aspekt des Entweder-Oder)»
b) «Möglichkeit des Wählens zwischen zwei oder mehreren Dingen, Zweitmöglichkeit»

In den neueren Ausgaben ab 1996 findet sich unter *alternativ* zusätzlich:

a) «eine Haltung, Einstellung vertretend, die bestimmte Vorstellungen von anderen, menschen- u. umweltfreundlicheren Formen des Zusammenlebens zu verwirklichen sucht»
b) «im Gegensatz zum Herkömmlichen stehend, bes. im Hinblick auf die ökologische Vertretbarkeit.»

Zudem tauchen neue Substantive auf:

Alternativbewegung: «Protest- u. Reformbewegung, die sich als Alternative zur Kultur- u. Wertordnung der bürgerlichen Gesellschaft versteht.»
Alternative (der oder die): «Anhänger der alternativen Idee».

Offen bleibt die Frage: Wann ist eine Alternative keine Alternative mehr, weil es (fast) alle tun?

Die ungeheure Kraft der Sonne nutzen: Montage von Sonnenkollektoren.

solar
SOLAR SUPPORT

Regionalstelle Weinland
Für Rückfragen:
Dino Tellenbach-Ing.HLK/NDSE, Energieberater.
Solar Support c/o Energie-& Haustechnik, Poststr. 9,
8462 Rheinau, ✆ Bürozeit 052/310 00 08
e-mail: dino_tell@bluewin.ch

Weitere Infos unter:
www.solarsupport.ch
www.osolemio.ch
www.solarenergy.ch
Regionalinfos 0848 840 847

DINO TELLENBACH
Energie- & Haustechnik
Alberstrasse 9
8462 Rheinau
Telefon 052 319 00 08
Telefax 052 319 00 09

anlagen auf Jugendherbergen und Sporthallen.

Von den heute in der Schweiz neu realisierten Solaranlagen für Warmwasser und Heizungsunterstützung gehen rund 16 % auf die Tätigkeit von Solar Support zurück. Weitere 15% sind eine Folge ihrer Öffentlichkeits-, Informations- und Beratungstätigkeit.

Die Regionalstellen werden von lokal ansässigen, erfahrenen Profis der Solarbranche geleitet, die sich heute vor allem als neutrale und unabhängige Berater verstehen. In zunehmendem Umfang werden sie auch von Installateuren, Architekten und LiegenschaftsverwalterInnen konsultiert.

Selbstbaugruppe, was ist das?

In einer Selbstbaugruppe berät und betreut ein erfahrener Solaringenieur alle Interessierten. Der Bau der Selbstbau-Solaranlage wird Schritt für Schritt in einem Workshop erlernt. An dessen Ende wissen alle Teilnehmer, wie gross die Solaranlage geplant werden soll und welche Komponenten notwendig sind. Die Teilnehmer selbst fertigen Kollektoren unter Anleitung und Kontrolle eines Fachmannes an.

260 Franken pro Quadratmeter

Die Kosten für das gemeinsam eingekaufte Material sind recht bescheiden. Für Kupfer, Wärmedämmung, Glas, Holz und Kleinmaterial, muss pro m2 mit weniger als 260 Franken gerechnet werden. Je nach Anlagegrösse und Anteil der selbst geleisteten Arbeit können gegenüber konventionellen Anlagen Einsparungen von 20 bis 40% erzielt werden. Die Lebensdauer, gemäss Solarprüfstelle Rapperswil, beträgt im Minimum 20 Jahre.

Selbstversorgt mit Warmwasser: Eine Alternative auch für Ihrem Eigenheim?

Alternativen und neue Entwicklungen im Verkehr

Womit geht die Reise?

In einer von Mobilität geprägten Gesellschaft verändert sich auch die Art der Fortbewegung und des Reisens. Ein Teil dieses Wandels wird erst in ferner Zukunft realisiert werden. Doch auch die Gegenwart hält eine grosse Auswahl an Alternativen für Reisende bereit. Zeit, Nerven und Geld lassen sich heute vor allem sparen mit einer Kombination von öffentlichem und individuellem Verkehr.

Von **Felix Feurer**

«Nimm dir einfach ein Ubi!» betitelte der Tages-Anzeiger am Vorabend des Nationalfeiertags die utopische Reise einer Zürcherin von New York in ihre Heimat im Jahr 2020: Den alt-ehrwürdigen Flughafen Zürich gibt es nicht mehr, wegen seiner Lage im dichtbesiedelten Raum wurde er aufgegeben. So reist unsere Heimwehschweizerin mit der luxuriösen Superschnellfähre in zwei Tagen nach Europa oder mit dem Überschallflieger zum Europort West, irgendwo in der französischen Provinz. Von dort geht es auf dem Highspeed-Bahnnetz mit 450km/h, aber immer noch auf Schienen zum Regio-Port Swiss-Nord. Züge mit Fitness- und Beautycenter, Shopping- und Relaxzonen und einem Teleworker-Reservat haben die Neigezüge der Expo.02 abgelöst. Bei der Feinverteilung in der Schweiz streiten seit der Marktöffnung verschiedene Transportfirmen um die Gunst der Reisenden: Der Billigzug vor allem für Schüler ist stets voll und laut, der Edelenzian führt Bergtouristen direkt in die Touristikorte und ein bequemer Fernreisezug bietet den Reisenden Betreuung und Servicemöglichkeiten. Erst fast am Ziel kommen dann die kleinen und praktischen, elektrisch betriebenen Ubi-Autos (ubiquitär/allgegenwärtig) zum Einsatz, die überall bereitstehen und per Multimediahandy gebucht, in Betrieb genommen und abgerechnet werden können.

Von der Utopie zur Gegenwart

Mehr Verkehr – mehr Strassen – mehr Verkehr: Die Verkehrsspirale dreht sich und ein Ende ist nicht abzusehen. In den nächsten zehn Jahren wird es nicht nur auf der Weinländer A4-Achse eng. Zwischen Thur und A1 bleibt es zweispurig, die Umfahrung Winterthur ist überlastet und in Zürich Nord dehnen sich die Stauzeiten weiter aus.

Bei solchen Prognosen sind Alternativen gefragt, welche die Mobilitätserwartungen befriedigen und die Lebensqualität anderer nicht oder wenig beeinträchtigen. Intelligente Menschen, die den Verkehrsstress satt haben, kombinieren die Verkehrsmittel.

Stressfrei mit der Rheinfallbahn

«Wann kommt endlich der S33-Halbstundentakt», fragte mich kürzlich ein bekannter Bauunternehmer aus dem Weinland. «50 Minuten Wartezeit kann ich mir nicht leisten, aber mit dem Halbstundentakt würde ich für die Sitzung in Zürich den Zug nehmen.» Abschalten, sich auf die Sitzung vorbereiten, Zeitung lesen, planbare Reisezeiten, keinen Staustress und keine Suche nach einem Parkplatz: Das sind Vorzüge, die erst erkannt werden müssen. Die Ungeduld des Baumeisters ist verständlich. Nach langem Zögern des ZVV sollen Ende 2004 zwischen Winterthur und Schaffhausen zwei Züge pro Stunde und Richtung verkehren. Dazu ist aber in Kürze noch ein Kantonsratsbeschluss über einen Kostenbeitrag an den Streckenausbau nötig.

Grundversorgung vor Grossprojekten

Viele Dörfer im nördlichen Kantonsteil haben keinen Bahnanschluss, sind aber mit Buslinien erschlossen. Noch nicht alle Orte verfügen über einen Stundentakt bis um Mitternacht, wie zum Beispiel das Flaachtal. Die kantonale Angebotsverordnung des öffentlichen Verkehrs (öV) sieht als Grundversorgung einen Stundentakt von 6 bis 24 Uhr vor. Ich bin der Meinung, dass vor den grossen und sehr kostspieligen Ausbauten bei Strasse und Bahn im nächsten Jahrzehnt die noch bestehenden Taktlücken tagsüber und am Abend bald geschlossen werden müssen. Das kommt den stark geänderten Lebensgewohnheiten mit flexibler Arbeits- und Freizeit entgegen und ermöglicht erst eine sinnvolle Wahl des Verkehrsmittels.

«Ich bin auch ein Auto». Kombinieren machts möglich.

Individualverkehr: Nutzen statt Besitzen

Immer mehr Menschen (und Firmen) sehen den Verkehr von der praktischen Seite, kombinieren die öffentlichen Verkehrsmittel mit dem Auto und geniessen es, den fahrbaren Untersatz wie das Hemd zu wechseln. CarSharing ist die individuelle Fortsetzung des öffentlichen Verkehrs. An 250 Bahnhöfen und 550 weiteren Orten stellt die Genossenschaft «Mobility» Autos auf Abruf bereit. Mitglieder nutzen diese wie Privatautos, ohne diese aber besitzen zu müssen. Vom Stadtflitzer bis zur Familienkutsche, vom Transporter bis zum Cabrio: Für jeden Zweck steht ein Gefährt bereit. Die Reservation erfolgt rund um die Uhr, bequem per Telefon oder Internet. Reservieren, abholen und fahren. Bezahlt wird per Rechnung.

Die Kombination öV+Auto auf Abruf nutzt die Ressourcen effizienter, braucht bis zu 57% weniger Energie und schont Umwelt, Lebensqualität und Infrastruktur. Bei Autofahrten bis 15 000km/Jahr können damit bis 250 Franken pro Monat eingespart werden. Mobility-Standorte in unserer Region sind Andelfingen, Neuhausen, Ossingen, Schaffhausen, Seuzach und Winterthur. Weitere sind geplant.

Der sinnvollste Verkehr ist gar keiner

Wir sind im Weinland in einer privilegierten Lage, dass wir für einen Grossteil der Aktivitäten für Freizeit und den täglichen Bedarf (eigener Garten, Direkteinkauf beim Bauer, Dorfläden...) ohne Ortswechsel auskommen. Damit tragen wir heute zur Erhaltung einer hohen Wohn- und Lebensqualität bei. Und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Infos zum CarSharing: www.mobility.ch

Kosten und Nutzen. Ein Vergleich zwischen privatem und öffentlichem Verkehr.

	Kosten in Mio. Franken	**Leistungsfähigkeit** pro Richtung in Spitzenzeiten
zweispurige A4 Schaffhausen Nord bis Winterthur A1 (ab 2001)	1000	1250 Fahrzeugeinheiten (1LKW=2 Fahrzeugeinheiten)
Bahnlinie Winterthur-Schaffhausen (ab Ende 2004)	80	1900 Sitzplätze

Eine Alternative für Landwirte: das Maislabyrinth

Die Schweiz im Mais

Ein neues, erholsames Erlebnis kann in Dachsen gemacht werden. Im Mais-Labyrinth lässt sich auf eine etwas ungewöhnliche Art ein Stück Natur schnuppern. Das Labyrinth ist massstabgetreu nach den Umrissen der Schweiz gestaltet, und mit etwas Glück lassen sich auch die gestellten Wettbewerbsfragen über die Kantone beantworten. Dem Gewinner oder der Gewinnerin winkt ein Flug in die USA.

Von **Margrit Wälti**

Hereinspaziert. Der «Swiss Mais Park» ist ein Erlebnis.

Das Mais-Labyrinth haben sie nicht neu erfunden, die junge Landwirtin Sabine Schmid aus Ossingen mit ihren vier Kollegen aus einer Landwirtschaftlichen Schule. Aber die interessante Schulaufgabe, ein Marketing-Projekt zu entwickeln, hat das Team erfolgreich von der Theorie in die Praxis umgesetzt. Bis alles klappte war ein grosser Einsatz nötig, und auch während den regelmässigen Öffnungszeiten muss die Betreuung der Kundschaft gewährleistet sein. Die aufwändige Arbeit teilen sich die fünf jungen Leute nebst ihren täglichen Aufgaben im eigenen oder elterlichen Betrieb.

Eine Schweiz in den Mais geschnitten

Das Labyrinth in Form der Landes- und Kantonsgrenzen der Schweiz ist vergleichsweise überblickbar. So muss nicht gerade befürchtet werden, man gehe zwischen den Maisstengeln verloren. Kinder rennen zwar oft in eine falsche Richtung, wenn sie für einen Moment die Eltern aus den Augen verloren haben. Doch das Wiedersehen lässt nicht sehr lange auf sich warten. Ein Ruf nach dem Mami, kann mindestens die Richtung anzeigen, in der man sich wieder finden kann. Aber nicht allein Familien tummeln sich im Labyrinth, nein auch allein Stehende, junge und ältere Ehepaare, Grosseltern mit ihren Enkelkindern: Einfach alle sind im Maisfeld unterwegs.

Niemanden habe ich ohne Wettbewerbszettel angetroffen. Im ganzen Maisfeld sind Tafeln mit Fragen zu Besonderheiten der einzelnen Kantone aufgestellt. Nicht alle sind einfach zu beantworten. Ich bin gespannt, aus wie vielen richtigen Talons der Gewinner oder die Gewinnerin der Flugreise gezogen wird.

Am Ausgang lädt eine kleine Festwirtschaft zum Verweilen ein. Bei Getränken und Glacés sind die Initiantin und ihre Kollegen gerne bereit, über Beruf und Zukunftspläne Auskunft zu geben, wenn nicht gerade Schlangen von Eintrittswilligen anstehen. Die Kinder können sich derweil auf dem Trampolin vergnügen.

Das Mais-Labyrinth ist bis Ende September täglich von 10 bis 20 Uhr zugänglich.

Maislabyrinth nach den Umrissen der Schweiz von oben. Im Innern geht der Überblick verloren...

Fotos: Ernst Wälti

Landwirtschaft anders

(mw) Im Weinland werden schon seit einiger Zeit erfolgreiche Alternativen zur oder in der Landwirtschaft erprobt. Vor etwas mehr als einem Jahr stellten wir in dieser Zeitung «Schlafen im Stroh», das Angebot für Radtouristen, vor. In der Zwischenzeit kennen sicher viele den «Wyland-Hütz». Für diesen werden von engagierten Bauersleuten Spezialitäten hergestellt und gemeinsam verkauft.

Andere Betriebe haben eine erfolgreiche Umstellung auf Bioproduktion hinter sich. Direktvermarktung von Blumen, Früchten und Gemüsen finden wir schon ganz selbstverständlich. Die junge Mitinitiantin des Mais-Labyrinths «Swiss Maispark» hat schon seit einiger Zeit schottische Hochlandrinder (so genannte Galloway) auf der Weide: ebenfalls ein Versuch, von der traditionellen Tierhaltung wegzukommen. Auch das Pflanzen von Melonen oder Kiwi ist im Weinland kein Traum mehr.

Landwirtschaft ist heute nicht mehr «nur» Produktion von Nahrungsmitteln. Eine ebenso wichtige Aufgabe stellt die ökologische Landschaftspflege dar. Ohne Landwirtschaft können wir uns das Weinland nicht vorstellen. Innovative Bauersleute, die mit Freuden in ihrem Beruf stehen, finden bestimmt weitere Alternativen, um in ihrem angestammten Beruf bleiben zu können.

Steuerberatung
Rechnungswesen
STEFAN GRIESSER
Bärchistrasse 380
8460 Marthalen
Telefon/Fax 052 319 00 65

OEKOSOFT
DATABASE & WEB DEVELOPMENT
Oekosoft
Meisenwiesstr. 10b
8444 Henggart
Tel. 052/316 27 51
http://www.oekosoft.ch

Business is local – die Welt ist ein Dorf!

Oekosoft bringt Sie professionell ins Internet.

- Domainreservation
- Seitengestaltung, Programmierung
- Web Hosting ab Fr. 295.–/Jahr

Atelier für Malen & Bioinformation GmbH

Begleitetes Malen
Für Kinder & Erwachsene

Bioinformation
Aktiviert Selbstheilungskräfte
Ordnet und reguliert Energien

Auskunft & Anmeldung Trudy Aschwanden
Tel. 052 659 49 84

Gewerbezentrum Arova 8247 Flurlingen

WHEELER
WORLDWIDE
Velo Glauser
Andelfingerstrasse 7
8416 Flaach
✆ 052/318 15 36
www.veloglauser.ch
chglauser@datacomm.ch
Der Fachhändler Ihrer Region
Individuelle Beratung und Verkauf von Fahrädern und Zubehör
Service und Reparaturen aller Marken
Fahrradvermietung

Eine kleine Umfrage zum Thema

Alternativen – jetzt und in Zukunft

Wieder einmal eine Umfrage. Keine repräsentative, denn die Auffassungen in folgenden Statements erheben nicht den Anspruch, die Meinung einer Alters- oder Berufsklasse wiederzugeben. Die *andere seite* fragte ganz einfach drei Frauen und drei Männer, was ihnen Alternativen bedeuten. Hier ihre persönlichen Antworten.

Von Erna Straub

Verkäuferin, 34 Jahre: «Meine Wohnsituation ist die Alternative: Vier Frauen im Alter von 24 bis 36 Jahren bewohnen ein neues Einfamilienhaus mit 6 Zimmern. Wir sind alle berufstätig und kochen abends gemeinsam. Wir haben viel Platz, können draussen sitzen und grosszügig Gastfreundschaft pflegen. Doch das Leben in Gemeinschaft hat auch sehr handfeste Vorteile: So müssen wir weniger putzen und leben günstiger. Für die Zukunft kann ich mir vorstellen, dass wir eine gemischte Gruppe bilden, in der aber alle die gleichen Pflichten haben. Eine andere Alternative: Auswandern und Selbstversorgerin werden.»

Schülerin, 19 Jahre: «Bisher hatte ich kein Bedürfnis nach Alternativen. Ich tue mich auch eher schwer mit Neuem. Für die Zukunft kann ich mir vorstellen, die Schweiz zu verlassen, sei es um zu arbeiten oder für die Ausbildung. Ich suche keinen 08/15-Job und möchte mich auch nicht schon festlegen, wer sich mal um meine mögliche Familie kümmert. Vielleicht brauche ich auch keine Alternative, weil der gerade Weg, der vor mir liegt, so für mich stimmt...»

Familienfrau und Projektmanagerin, 39 Jahre: «Für den Moment bin ich stolz, dass es mir gelungen ist, den Rahmen der Familie etwas weiter zu stecken: Ich habe verschiedene freundschaftliche Beziehungen in das Familienleben integriert. Mein Traum aber wäre, die Familie zu erweitern und mit befreundeten Familien mit und ohne Kinder zusammenzuwohnen. Ich könnte mir auch das Modell «Harem» vorstellen, Frauen und Männer gleichberechtigt.»

Der **Maschinen-Ingenieur** (HTL) und Informatik-Projektleiter, 44 Jahre: «Vor 10 Jahren habe ich meine Familie dazu «verführt», von der Stadt aufs Land zu ziehen. Auch unsere Zeltferien stellen eine Alternative dar. Ich kann mir vorstellen, mich mit 55 Jahren aus meinem Beruf zurückzuziehen. Natürlich muss es noch für den Lebensunterhalt reichen. Aber ich könnte mir auch einen Wiedereinstieg in die Politik vorstellen, während es jetzt nur gerade für ein Engagement in der Gemeinde reicht.»

Landwirt, Techniker, grafisch tätig, 36 Jahre: «Meinen jetzigen Lebensweg kann ich bereits als alternativ bezeichnen. Durch meine Krankheit (MS) habe ich die «Karriere-Schiene» verlassen. Ich investiere in den Alltag: Aus Gross wird Klein. Es muss nicht Griechenland sein, die Blume an meinem Weg bedeutet mir ebenso viel. Vielleicht gebe ich meine Teilzeitstelle in der Stadt auch noch auf zu Gunsten von etwas Kleinerem hier im Dorf. Ich nehme den Tag, wie er kommt, und kann die Natur auf mich wirken lassen, ohne ein Ziel zu haben. Ich möchte meinen Rucksack noch leichter machen und auf Trott verzichten...»

Sozialpsychologe und Kommunikationsberater, 53 Jahre: «Ich habe das Glück, mich seit 25 Jahren beruflich für Alternativen einsetzen zu können. Zum Beispiel für ein etwas anderes Konsumieren (M-Frühling, tempi passati), für die Freilandhaltung der Nutztiere bei entsprechender Honorierung der bäuerlichen Arbeit (www.kagfreiland.ch) oder für die rücksichtsvolle Gewinnung von Speisefischen (www.fair-fish.ch). Wenn wir gut sind zum uns umgebenden Leben, dann sind wir auch gut zu uns selbst und zueinander. Nach Jahren mit zuviel Büroarbeit und zuviel Stadt möchte ich wieder Zeit finden, um einen Teil meiner Nahrung selber zu erzeugen und im Kleinen eine Form der Tierhaltung zu entwickeln, die sich noch stärker an den Bedürfnissen der Tiere orientiert. Und Zeit für Kinder, Freunde, Nachbarn und noch Unentdeckte - denn Alternativen gedeihen im Miteinander.

ein comeback der leisen töne

alles extreme ruft nach einem gegenüber. ein naturgesetz. je höher und steiler sich berge auftürmen, umso gewaltiger worken die erosionskräfte des wassers, die alles wieder einzuebnen trachten.

von **alfred vogel**

musik: aus boxen stampfende rhythmen, die an die haut gehen. es kann nicht laut genug sein. standhalten gegen eine laute welt.

daneben ist ein trend nach dem leisen immer deutlicher zu spüren. am open air «swinging bach» auf dem marktplatz von leipzig – ich habe es nur im fernsehen mitverfolgt: an die 10000 standen dort im regen und lauschten den stars und formationen – da hat einer, allein mit seiner sanften falsettstimme und den fein ans mikrofon klopfenden fingern, ohne jegliche begleitung, das publikum in den bann gezogen und zu beifallsstürmen hingerissen wie kaum ein anderer.

oder da hat vor ein paar jahren eine aufnahme von spanischen mönchen mit ihren gregorianischen gesängen den sprung in die hitparaden geschafft.

das original-alpenlandsextett vermag mit seinen titeln eine nacht lang ein ganzes quartier zu überfluten, aber in der alten kaserne haben wir wieder jazz ohne verstärker gehört. oder ein konzert: ein bassist ganz allein.

sie sind nicht eine mehrheit, gewiss nicht, aber es sind mehr als nur ein paar wenige, und sie scheinen immer mehr zu werden. sie pilgern schweigend auf jakobspfaden und horchen auf die musik ihrer schritte, die so verschieden klingen auf dem kies, auf dem nassen wiesenpfad, auf dem asphaltsträsschen oder auf dem weg durch den fichtenwald.

die grossen symphonien, sie sind in den letzten jahrzehnten von immer größeren orchestern gespielt worden. aber auch da gibt es die gegenbewegung: die barocke aufführungspraxis findet zu leisen tönen zurück, zu beredten pausen, zu «durchsichtigen», verklingenden klängen.

ich könnte die modernen komponisten nennen: arvo pärt, heinz holliger und andere. sie lehren uns, dem einzelnen ton nachzuhorchen, statt uns vom gewaltigen sound mitreissen zu lassen.

nicht dass sie eine mehrheit finden würden. aber es sind ohnehin immer die minderheiten, welche die welt verändern.

da und dort macht sich das leise bemerkbar: gregorianische gesänge in der hitparade.

TRISANA

Massagefachschulen in der ganzen Schweiz

Laufend Kurse in
Klassischer und Fussreflexzonen-Massage mit Diplomabschluss

Informieren Sie sich unverbindlich bei:
Evelyn Miczek
Med. Masseurin
Tel. 052/319 28 80

Massage SANFIT
im Hallenbad Rheinau
052/319 41 84

BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24
8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

MODE Treff
DAMEN • HERREN

8450 Andelfingen
Marktplatz
Tel. 052 / 317 34 77

Billigwaren haben einen hohen Preis

Immer mehr Schweizer Firmen und auch die unserer Nachbarländer müssen sterben. Wir versuchen den Preis für gute Qualität aus der Schweiz und Europa zu bezahlen, nur so können wir einen wertvollen Beitrag leisten zur Erhaltung unserer Arbeitsplätze.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Mode Treff Team

friho GETRÄNKE AG
Fritschi nur in Dorf

- **Abholmarkt**
- **Hauslieferdienst**
- **Festlieferdienst**
- **Hausmosterei**

Dorfstrasse 19, 8458 Dorf
Tel. 052 317 11 90
Fax 052 317 30 84

Durst … alles klar … friho Dorf

Mineralwasser – Weine – Biere – Spirituosen und eigene Obstsäfte

Inserieren Sie in der anderen seite.
Damit kommen Sie weit. b e z i r k s w e i t .

✆ 319 2944, Fax 319 4228, hans.haefliger@bluewin.ch

STEGEMANN MALER
dipl. Malermeister
8450 Andelfingen

- Mit fundiertem Fachwissen erreichen wir werterhaltende Qualitätsarbeit.
- Geschmackvoll abgestimmte Farben sind unsere Stärke.

KABERA
brainware

Im Winkel 10
CH-8460 Marthalen
www.kabera.ch

Fon 052 / 301 42 62
Fax 052 / 301 42 64
Mail admin@kabera.ch

Verlangen Sie unser aktuelles Kurspgramm für:
- Windows Einstiegskurs
- Word und Excel Ausbildung
- Internet Einführung und Aufbaukurs
- Scannen leicht gemacht

HP Fachhändler - Lexmark Fachhändler
Microsoft System Builder
Microsoft zertifizierte Supporter & Kursleiter MCP

Kabera PC-Systeme
Hewlett-Packard Business-PC
Netzwerkinstallation
PC und Netzwerk Support
Individuelle Computerausbildung
Internetservices
Webdesign
Color Copy Center

www.wyland.ch
das regionale Informationszentrum

HI-FI-STEREO FÜR STARKE MUSIK

Alles für den guten Ton gibt es in Andelfingen.

052-317 24 72

Pfeiffer+Sauter AG

PRO SENECTUTE
KANTON ZÜRICH

Tai Chi & Qi Gong

Möchten auch Sie mit harmonischen Bewegungen das Gedächtnis stärken?
Das Koordinieren der natürlichen Bewegungen trainiert beide Hirnhälften, verbindet Geist und Körper und eine Freude am sich Bewegen und am Sein breitet sich aus.

Ganz besonders auch für ältere Menschen geeignet, weil das Gleichgewicht, die Beweglichkeit und die Standhaftigkeit gefördert werden.

Schnuppern & Vorführung
Gratis, unverbindlich, bitte anmelden
Dienstag, 19.9., 16.15-17.15

Einführung
Dienstag, ab 24.10., 15.15, 13 x 60 Min

Tai Chi Schule Winterthur
Wartstrasse 12
Beim Bahnhof!

Internat. Tai Chi Chuan Association www.itcca.org
Adelheid Lipp
Hauptstrasse 55, 8414 Buch a. I.
✆ 052 318 11 83

Familie Frei
Gasthof zum Adler
8476 Unterstammheim
Tel. 052/745 14 71

In der Landbeiz
im schönen Dorfzentrum

«Wild(ern)» mit Genuss

Rehspezialitäten

einheimisch – reichhaltig – fein

Gasthof Adler
8476 Unterstammheim

Mittwoch und Donnerstag geschlossen

bas

Alkohol?

Wenn Sie dazu Fragen haben, rufen Sie uns an.

Die Beratungsstelle für
Betroffene
Angehörige
Interessierte

Beratungsstelle für Alkohol- und andere Suchtprobleme, bas
Andelfingen, Landstr. 45
Telefon 052/317 17 47 oder
052/212 28 22

Taverne zum Riegelhof

- Grill-Spezialitäten – von der Flammwand – einzigartig!
- Marktfrische Küche

Öffnungszeiten:
Montag 17–24 h
Dienstag Ruhetag
Mittwoch Ruhetag
Donnerstag 17–24 h
Freitag 17–24 h
Samstag 15–24 h
Sonntag 10–22 h

Taverne zum Riegelhof
Sandra u. Wilhelm Leitner-Rubli
Bolstrasse 10, CH-8447 Dachsen
Telefon 052 659 63 85
Fax 052 659 68 42
e-mail: riegelhof@bluewin.ch

IGEL
INTERESSEN GEMEINSCHAFT ENERGIE UND LEBENSRAUM

Igel empfiehlt: 3x Ja zu den Energievorlagen!

- **Ja zur Solar-Initiative**, der Volksinitiative für einen Solar-Rappen. Der Solar-Rappen ist 1 Rappen für die Zukunft unserer Kinder.
- **Ja zur Förderabgabe**, dem Gegenvorschlag. Damit fördern wir die erneuerbaren Energien.
- **Ja zur Abgabe für die Umwelt**, dem Verfassungsartikel über eine Lenkungsabgabe für die Umwelt. Das ist der Einstieg in die kostenneutrale, ökologische Steuerreform.

Sagen auch Sie am 24. September
3x Ja für Umwelt, Gesundheit und Arbeitsplätze!

IGEL, Postfach 168, 8450 Andelfingen, PC 84-1206-7

andere seite
des Bezirks Andelfingen

Stets gut bedient mit der anderen seite:

Lassen Sie servieren!

Auch am Herbstfest vom 23./24. September in Buch am Irchel sind wir präsent. Schauen Sie bei uns vorbei!

Gesundheit fördern
sich entspannen,
empfangen

Tai Chi

Die sanften, achtsam und im Stehen ausgeführten Bewegungen vertiefen die Atmung und fördern die Gesundheit. Verspannungen können sich lösen und die Lebensenergie wieder fliessen.

Schnuppern & Vorführung
Gratis, unverbindlich, bitte anmelden
Freitag, 15.9. 18.30 - 19.30

Tai Chi & Qi Gong
einzelne Bewegungen
Ab 24.10., Di 18.30; Do 09.45 13 x 75 Min.

Yang-Stil,Teil 1
Fliessende Bewegungen ergeben eine Form.
Ab 25.10., Mi 18.15, Do 12.15
Sa nach Absprache,13.00
Fortsetzungen, Schwertform, push hands
anschliessend möglich

Tai Chi Schule Winterthur
Wartstrasse 12
Beim Bahnhof!

Internat. Tai Chi Chuan Association www.itcca.org
Adelheid Lipp
Hauptstrasse 55, 8414 Buch a. I.
✆ 052 318 11 83

BRAUTPAARE
GRATIS
Wunschliste
für Brautpaare
mit über
1000 tollen
Geschenk-
ideen.

Eisenwaren Maschinen Werkzeuge Haushalt
butti
Pius Butti 8253 Diessenhofen 052/657 18 66

darfs auch
mal schräg sein?
W. Friedrich
Gärtner • Florist
U-Stammheim a. Bhf
745 16 14

Gasthof zur Traube
8461 Oerlingen

Immer feine Speisen und
Getränke aus Küche und Keller

Erika Rüeger-Keller
Telefon 052 / 319 11 36

Herzliche Einladung

Lernen Sie die Zukunft der **Bio-Weine** aus naturgesunden Rebsorten aus der Nähe kennen.

Bestellen Sie aus unserem Anbau ein
3er-Probier-Paket (7,5 dl Fl.) für Fr. 60.–,
je eine Flasche Maréchal Foch,
Muscat bleu und Riesling x Sylvaner.

CULTIVA BioWeinbau
MariaBarla Coray & Fredi Strasser
Poststrasse 73
8462 Rheinau
Tel. 052 301 42 50 Fax 052 301 42 51

Bio Suisse

Partnerschafts- und Eheberatung der Bezirke Winterthur und Andelfingen

Wir beraten Sie in allen Fragen des Zusammenlebens

Schaffhauserstrasse 37
Telefon 052 213 90 40
täglich von 13.00 bis 17.00 Uhr

TWIKE ...das revolutionäre Hybrid-Elektromobil

Die Griesser Elektro AG hat bereits über 130 Elektromobile an begeisterte Kunden ausgeliefert!

Internet:
www.griesser-elektro.ch
www.twike.ch

- **Ihr mobiles Fitnesscenter!!!** Sportlich im aktiven und passiven Sinn: Sie folgen dem Normalverkehr mit 85–90 km/h.
- Dank zwei integrierten Velos können Sie (fakultativ) pedalen, so viel Sie wollen. Dazu einfach gewünschte Geschwindigkeit im Tempomat eintippen. Dank Pedalantrieb steigern Sie die Reichweite um 10–20 %.
  Mit Strom für 50 Rappen fahren zwei Personen 50 bis 100 km weit.
- Wenn's zu rassig geht, betätigen Sie die Rekuperationstaste: Auf dem PC-Display sehen Sie den durch die Elektro-Bremse in die Batterie zurückgespeisten Strom!
- Langlebige wartungsfreie Batterien mit geringem Eigengewicht.
- Eigenbau in Marthalen. **Das erste Elektromobil mit tieferen km-Kosten** als beim billigsten Verbrennungsmotor-Auto.
- Und dies alles ohne Abgase, Russ und Lärm: verkehrssteuerbefreit!

Verlangen Sie Unterlagen, oder kommen Sie zur Probefahrt vorbei.

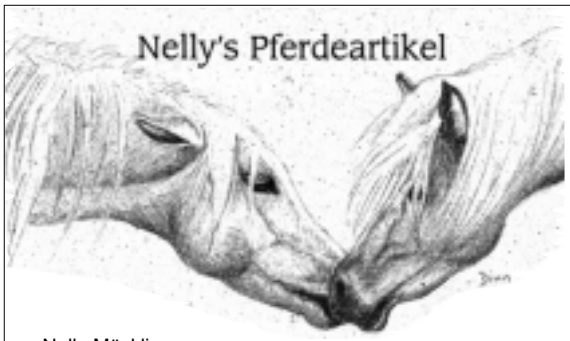
GRIESSER Elektro AG
8460 Marthalen
Gewerbe Seeben
Tel. 052/319 00 00

e-Mail: info@griesser-elektro.ch

Sich wohl fühlen auf Schritt und Tritt!

WATTINGER Schuhhaus

8477 Oberstammheim
Telefon 052/745 11 31
P Grosser Parkplatz



Öffnungszeiten

Montag	10.00 – 14.00
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	10.00 – 20.00
Donnerstag	geschlossen
Freitag	10.00 – 20.00
Samstag	10.00 – 14.00

Termine ausserhalb der Geschäftszeit nur nach telefonischer Vereinbarung

Nelly Möckli
Türmlistrasse 9
8252 Schlatt TG
Tel/Fax 052 657 26 00
Natel 079 354 88 16

Tag der Offenen Tür
2. + 3. September 2000

Sportbekleidungen und Ausstattungen für Reit- und Fahrsport sowie Pferde- und Weidehaltung

Alternative: Klettern als Suchtvorbeugung

Das Echte kennt keinen Ersatz

Im Rahmen der Arbeit der Suchtprävention mit Schulklassen im Bezirk Andelfingen legen wir neben sachlicher Information und Förderung der Kommunikation auch Wert auf erlebnispädagogische Erfahrungen. So besuchen wir beispielsweise mit den Schülern und Schülerinnen das SENSORIUM in Frauenfeld oder das Kletterzentrum ARANEA in Schaffhausen.

Von **Bruno Hollenstein**

Im Kletterzentrum.

Obwohl es über 20 Jahre zurückliegt, erinnere ich mich noch gut an meine erste Kletterei auf einen der Kreuzberge im Alpstein. Das Erlebnis war eindrücklich. Ich fühlte mich zwar durch das Seil meines kundigen Kollegen gesichert, wollte jedoch auf keinen Fall einen Sturz riskieren. Aus diesem Grund war ich konzentriert und voller Achtsamkeit. Was war das Besondere und auch Neue an dieser Erfahrung? Während der Kletterei befand ich mich mit meinen Gedanken voll und ganz in der Gegenwart: Jeder Schritt im «Hier und Jetzt» war wichtig. Rückwärts- und auch vorwärtsgewandte Gedanken hatten keinen Platz. Auch war es notwendig, immer wieder ein Stück Angst zu überwinden, mich der Seil-Sicherung meines Kollegen anzuvertrauen, um so Schritt für Schritt weiterzukommen. Die Alltagssorgen und Probleme traten in den Hintergrund und konnten so mal aus einem erweiterten Blickwinkel betrachtet werden. Sie erschienen weniger schwer, weniger tragisch, einfach handhabbarer. Auf dem Gipfel angekommen, stellte sich ein Hochgefühl ein. Ich war stolz auf meine Leistung und genoss den herrlichen Blick aufs St.Galler Rheintal.

Gesichertes Klettern am Seil nennt man heute Risiko-Kompetenz. Gemeint ist damit die Fähigkeit, mit einem Risiko, einer Herausforderung, verantwortungsvoll umzugehen. Risiko-Sportarten beinhalten eine gewisse Gefahr, ein gewisses Risiko. Wenn ich diese Gefahr – wie beim Klettern am Seil – zu einem grossen Teil kontrollierbar mache, verfüge ich über die entsprechende Risiko-Kompetenz. Die Lust am Risiko ist für viele Jugendliche zentral. Gesucht werden Grenzen, Grenzüberschreitungen und damit neue Erfahrungen. Mit diesem Verhalten wenden sie sich deutlich vom zumeist starken Sicherheitsdenken der Erwachsenen ab.

Vereinfacht gesagt bildet ein ungenügendes Selbstbewusstsein die Grundlage für süchtiges Verhalten. Wenn ich lerne, dass ich fähig bin, etwas zu leisten, Ängste und Unsicherheiten zu überwinden und mich andern anzuvertrauen, dann entwickelt sich mein Denken über mich, meine Selbstwahrnehmung, positiv. Die Herausforderung an einer Kletter-Wand ist Anregung, Spannung sowie Herausforderung und das Ueberwinden derselben steigert mein Selbstwertgefühl. Klettern am Seil – mit gegenseitiger Sicherung – veranschaulicht auch im besten Sinne, dass wir Menschen voneinander abhängig sind, dass Vertrauen zueinander notwendig ist. Und nicht zuletzt macht diese sinnhafte Betätigung deutlich, dass Lohn, Hochgefühl und Befriedigung zuerst eines freiwilligen Einsatzes bedürfen.

Sucht hat viel mit der Verdrängung und Ablenkung von unliebsamen Gefühlen zu tun. Wenn ich mich gelangweilt, unbefriedigt, leer oder gar verzweifelt fühle, neige ich eher dazu, durch den Konsum von psychoaktiven Substanzen (Nikotin, Alkohol, Cannabis etc.) oder Tätigkeiten wie fernsehen etc. eine Veränderung dieses Zustandes herbeizuführen. Gerade die Zigaretten- und Alkohol-Werbung verspricht uns in solchen Situationen einen schnellen Ersatz. Nur: Das Echte kennt keinen Ersatz! Regelmässige körperliche Tätigkeiten wie Joggen, Schwimmen, Körperübungen oder eben auch das Klettern verändern mich und meine Stimmung und fördern die körperliche und geistige Gesundheit nachhaltig – das geht schrittweise und braucht wie beim Klettern aus Sicherheitsgründen einen klaren Kopf. Zudem hinterlässt es an möglichen Katerstimmungen höchstens einen Muskelkater. Die meisten von uns möchten gerne etwas Besonderes sein. Extremsportarten – mit ensprechender Absicherung ausgeführt – bieten aus meiner Sicht eine Möglichkeit, sich ab und zu dieser Einmaligkeit und Besonderheit deutlicher bewusst zu werden, sich daran zu freuen als Sieger vor sich und inmitten anderer Sieger zu stehen.

Bruno Hollenstein leitet die Suchtpräventionsstelle des Bezirks Andelfingen.

Zu vermieten in **Dachsen**,
an der Hindergartenstrasse 109,
an ruhiger und sonniger Lage, originelle
4 1/2-Zi. Maisonette-Wohnung
Mietzins: Fr. 1'500.- zuzügl. NK
Einzugstermin: 1. November 2000
Leider ist die Mietdauer auf zwei Jahre begrenzt.

Wohnbaugenossenschaft Weinland
Dammweg 12, 8460 Marthalen
Tel und Fax 052 / 319 41 53

MOBIL HILF IM WYLAND für Senioren

Steht Ihnen mit folgenden Dienstleistungen zur Verfügung:
- Organisation Ihres Umzuges
- Unterstützung Packen und Einrichten
- Erledigung amtlicher Formalitäten
- Schreibarbeiten
- Begleitservice für Gänge zu Behörden, Einkäufe, Wohnungsabnahmen etc.

Unverbindliche Beratung
Anna Marie Wirz, 8475 Ossingen, Unterer Grundweg 1
Tel. 301 22 64, Fax 301 22 63

Alternativen:

Tofu
Lopino
Soya Drink
Soya Cuisine
Meersalz
Vollrohrzucker
Frucht- und Getreidekaffee

...denn der Mensch ist, was er isst.

Lindenmühle
Naturprodukte

Telefon 317 29 33, Fax 317 21 59
Landstrasse 39, 8450 Andelfingen

Sommerblumen und Kübelpflanzen aus fernen Ländern

Ein Hauch von Exotik

Foto: zvg

Passionsblume (Passiflora caerula).

Eine farbige Fülle von Sommerblumen aus nahen und fernen Ländern heisst Sie in diesen Sommertagen herzlich willkommen zu einem Spaziergang im Schlosspark Andelfingen. Kübelpflanzen im Schlosshof, Sommerpflanzen in allen Farben und Formen in den Rabatten und ein grosser Schnittblumengarten präsentieren sich jetzt im schönsten Sommerkleid. Blätter und Blumen verströmen bei Sonnenschein laute und leise Düfte und schmücken sich mit Insekten aller Art. Im ganzen Schlosspark angebrachte Tafeln geben Auskunft über die einzelnen Pflanzen. Schattenspendende Bäume, Wasserflächen und Sitzplätze laden zum Schlendern, Entdecken und Verweilen ein. Und lenken Sie nicht zuletzt Ihre Schritte in Richtung des vielfältigen Kräutergartens, in dem ebenfalls jede Pflanze angeschrieben ist.

Sie sind herzlich eingeladen, den Schlosspark und damit des Sommers Fülle zu entdecken und zu besuchen. Der Schlosspark Andelfingen ist öffentlich zugänglich und jeden Tag geöffnet.

Der Schlosspark Andelfingen liegt mitten im Dorf, in der Nähe des Marktplatzes
Kontakt Schlossgärtner: ✆ 052 317 29 79

Schmucklilie oder «Liebesblume» (Agapanthus) im Schlosshof.

DIERAUER BILDHAUEREI
MITTELDORF 2 · 8460 MARTHALEN · TEL. 052 · 319 17 77
GRABMAL · SKULPTUR · BRUNNEN

Mit-tragen, nicht vereins-meiern!

- Sie schätzen die *andere seite*
- Sie wissen, dass sie wichtig ist für unseren Bezirk
- Wir schätzen Ihre Unterstützung
- Werden Sie jetzt Mitglied!

Jahresbeitrag ab 50.– (Personen) oder 100.– (Organisationen)
inkl. ein *Gratis-Kleininserat* pro Jahr!

Verlangen Sie Unterlagen beim
Trägerverein andere Seite, Postfach, 8465 Rudolfingen, Fax 319 3090.

Name und Vorname | Organisation

Strasse | PLZ/Ort

andere seite

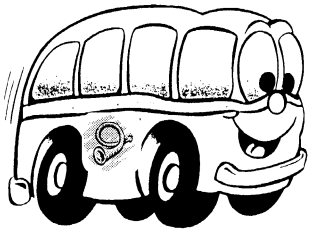
im Internet

Die andere seite geht im September 2000 online

www.andereseite.ch

Wir ergänzen die vier gedruckten Ausgaben pro Jahr mit Nachrichten und Informationen: Mehrwert für unsere LeserInnen – mehr sei noch nicht verraten.

Ihr Partner für Hochzeits- und Gesellschafts-fahrten



Matthias Rapold
Postautobetrieb
8462 Rheinau
☎052/ 319 26 22

KYMCO

Hafner Velo

8245 Feuerthalen
Tel. 052 659 35 74

WYLAND BROCKI
8457 Humlikon b. Andelfingen
Tel. 052 317 01 02 / 24h

- Räumungen
- Entsorgungen
- Abholdienst
- Umzüge
- Reinigungen
- Klaviertransporte

Auf 250m² bieten wir günstige Ware an.
Ein Besuch lohnt sich bestimmt!

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 14-18°°, Sa. 10-16°°

Ich poschte z'Andelfinge

PAPETERIE UND LEDERWAREN

SYLVIA FISCHLI

Thurtalstrasse 4, 8450 Andelfingen
Tel. 052 / 317 10 84, Fax 052 / 317 12 10

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

Packen Sie den Sommer ein

Wir helfen Ihnen dabei

Konfigläser	ab Fr.	1.70
Einmachgläser	ab Fr.	2.20
Entsafter	ab Fr.	158.–
Dörrgeräte	ab Fr.	89.–
Sterilisiertopf	ab Fr.	98.–

Gummiringe, Klammern etc.

T.Meier Elektro

wenn es um Strom geht...

317 18 18

Elektroinstallationen Elektro-Haushaltfachgeschäft
Landstrasse 53 8450 Andelfingen
Tel. 052/317 18 18 Fax 052/317 21 71
Filiale Benken Heinrich Spielhofer
Tel. 052/319 28 28 Fax 052/319 42 28

Urnengang vom 24. September

Die Parolen der Parteien

Nachfolgend die Stimmempfehlungen der EVP, Grünen und SP. Im Urnengang vom 24. September sind sie sowohl für die eidgenössischen als auch für die kantonalen Vorlagen identisch.

Die Empfehlungen der EVP für die kantonalen Abstimmungen stützen sich auf die Entscheidung der Kantonsratsfraktion, da die Delegiertenversammlung nach Drucklegung der Zeitung stattfand.

Eidgenössische Abstimmungen

Solar-Initiative	Ja
Förderabgabe für erneuerbare Energien (Gegenvorschlag zur Solarinitiative)	Ja
Energie-Lenkungsabgabe (Gegenvorschlag zur Energie- und Umweltinitiative)	Ja
18-Prozent-Initiative (für eine Regelung der Zuwanderung)	Nein
Konstruktives Referendum	Ja

EFEU

Kantonale Abstimmungen

Ladenöffnungs- und Ruhetagsgesetz	Nein
Strassengesetz (Einlage Velowegnetz)	Nein
Gesetz über Zusatzleistungen AHV/IV (= Streichung der Beihilfen)	Nein

partei lich

Sozialdemokratische Partei

Herzlichen Dank, Käthi!

(rb) Käthi Furrer aus Dachsen ist vor wenigen Tagen als Präsidentin der kantonalen SP zurückgetreten. Während sechs Jahren stand unsere Kantonsrätin politisch an vorderster Front: Unzählige öffentliche Auftritte während der vielen Wahl- und Abstimmungskämpfe, parteiinterne Knochenarbeit in Sektionen und Gremien waren zu bewältigen. Viele persönliche Kontakte waren zu knüpfen mit verschiedensten Menschen, die ihre Anliegen und Sorgen vorbrachten.
Trotz dieser reich befrachteten Agenda war Käthi Furrer immer auch im Weinland präsent. Die Weinländer Sozialdemokratinnen und -demokraten sind stolz darauf, dass ihre «Alt»-Präsidentin diese Aufgabe so souverän gemeistert hat!

Nein zur 18%-Initiative

Ein untaugliches Instrument

Die Initianten der 18%-Initiative werden nicht müde zu betonen, dass ihre Annahme einen Beitrag zur Lösung der Immigrationsfrage leistet. Genau dies aber tut sie nicht. Statt dessen trifft es einmal mehr die bereits Benachteiligten. Der Ausländeranteil in der Schweiz lässt sich sehr wohl senken. Die geeigneten Massnahmen dafür aber sind erleichterte Einbürgerung und verbesserte Integration!

Von **Roly Brunner**

Die Volksinitiative «für eine Regelung der Zuwanderung» trägt einen falschen Titel. Sie sollte richtigerweise Volksinitiative «zur Begrenzung der Einwanderung von sozial tieferen Schichten» heissen, nimmt sie doch explizit qualifizierte Wissenschaftler und Führungskräfte, Künstler und Studierende von der Begrenzung aus. Damit verrät sie, worum es eigentlich geht: Leuten den Zuzug zu verweigern, die uns vielleicht eines Tages nicht mehr rentieren. Der englisch sprechende Bankmanager, der am Zürichberg wohnt, ist also nicht im Visier der Initianten. Der angelernte Bauarbeiter und der Schichtarbeiter in der Textilfabrik sind dies sehr wohl.

Mit falschem Etikett

Die heute vorliegende Volksinitiative kommt moderater als ihre Vorgängerinnen daher, und die Initianten vermeiden das offensichtlich fremdenfeindliche Vokabular und die Argumentation ihrer Vorgänger. Unterschwellig aber ist sie vom gleichen Geist geprägt, der da lautet: «Zu viele Ausländer schaden der Heimat.» Nachdem jahrelang billige Arbeitskräfte aus Südeuropa unsere Strassen gebaut und geputzt, unsere schlechtbezahlte Nacht- und Schichtarbeit geleistet und uns in Restaurants, Hotels und Geschäften bedient haben, sollen sie wieder einmal zu spüren bekommen, dass sie nicht willkommen sind. Diese Botschaft fällt nach jahrelangen Diskussionen über Ausländerkriminalität, Missbrauch und illegale Einwanderung, der in diesem Land von der Mitte bis zur politischen Rechten geführt worden ist, wahrscheinlich gar nicht auf schlechten Boden. Das macht sie gefährlich.

Kein Problem würde gelöst

Die Volksinitiative geht von der falschen Grundannahme aus, dass die Probleme mit der Migration durch eine zahlenmässige Begrenzung lösbar seien. Das ist falsch und verstellt den Blick auf die richtige Massnahme: bessere gesellschaftliche und politische Integration. Dagegen sind dann wiederum genau die Gleichen, die jetzt beschränken wollen. Deshalb ist der Schluss wohl nicht falsch, dass es den Initianten oder jenen, die ihnen jetzt nachlaufen, nicht primär um die Lösung der zugegebenermassen mit der Einwanderung entstehenden Integrationsprobleme in Schulen, Quartieren und in der Arbeitswelt geht, sondern um ein griffiges und emotionalisierbares Thema für parteipolitische Zwecke.

Was Prozentzahlen verschweigen

Gemäss Bundesamt für Statistik leben bei uns 1,5 Millionen Ausländerinnen und Ausländer. Das sind 20,6 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung. Zugegeben: europaweit einer der höchsten Prozentsätze. Doch wie kommt er zustande? Zwei Drittel davon sind Niedergelassene, sind also in der Schweiz geboren oder bereits seit Jahrzehnten bei uns wohnhaft. In Frankreich oder Deutschland wären diese Leute längst eingebürgert; bei uns sind sie es nicht. Würden sich diese Leute einbürgern lassen, hätten wir einen Ausländeranteil von 6,6 Prozent. Weit tiefer als in Deutschland also. Die tiefe Einbürgerungsquote der Schweiz ist teils auf schikanöse Hürden und hohe Kosten zurück zu führen. Fälle wie «Emmen» haben das Vertrauen in eine gerechte und objektive Einbürgerungspraxis auch nicht eben gestärkt. «Das Problem bei unserem Ausländeranteil sind nicht die Ausländer, sondern wir selbst, weil wir ihnen die Einbürgerung so schwer machen.» Diese Worte stammen von Johannes Matyassy, dem Generalsekretär der FDP. Ein Drittel aller in der Schweiz wohnenden Ausländerinnen und Ausländer hat immer hier gelebt. Es ist höchste Zeit, die restriktiven Einbürgerungsbestimmungen zu revidieren. Zum einen ist es einer Demokratie unwürdig, wenn ein grosser Teil der Bevölkerung nicht gleichberechtigt ist, zum anderen fördert die Einbürgerung die Integration.

Eine zukunftsweisende Migrationspolitik muss, so meine ich, zunächst klar unterscheiden zwischen der im Interesse des Landes liegenden Einwanderung einerseits und Flüchtlingsströmen bzw. Asylbewerbern andererseits. Eine zukunftsweisende Ausländerpolitik sollte deshalb anerkennen, dass es gerade für unser Land immer noch und in Zukunft – angesichts der demographischen Entwicklung – noch vermehrt eine erwünschte Zuwanderung gibt. Eine zukunftsweisende Ausländerpolitik sollte eine eigentliche Einwanderungspolitik nach klaren Kriterien definieren. Sie sollte endlich auch die erleichterte Einbürgerung für hier geborene Inhaber eines ausländischen Passes einführen. Wir sollten aber noch viel mehr tun im Bereich der Vorbeugung, der Vermeidung von Migration durch effiziente Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort. Migrationspolitik beginnt eben nicht erst an der gesicherten eigenen Grenze, sondern weit draussen in der Welt.

Die Initiative gibt vor, das «Ausländerproblem» lösen zu können. Das ist nicht der Fall. Bestrafen wir daher nicht die in der Schweiz lebenden AusländerInnen für die Versäumnisse in der Ausländerpolitik und sagen wir daher klar Nein zur verfehlten «18-%-Initiative»!

Nein zur Aushöhlung der Altersbeihilfen

Auf dem Buckel der Alten sparen?

Sparen am falschen Ort: Nach dem Willen der Bürgerlichen sollten die kantonalen Beihilfen für ein Drittel der AHV-und IV-Bezügerinnen gestrichen werden. Zwar mögen sie selbst nicht mehr dahinter stehen, seit die Linke das Referendum dagegen ergriffen hat. Dennoch: Damit alte und behinderte Menschen ein würdiges Leben führen können, gehört ein klares «Nein» in die Urne.

Von **Käthi Furrer**, Kantonsrätin SP

Ende Mai hat die bürgerliche Mehrheit des Kantonsrates einer massiven Kürzung der Beihilfen für AHV- und IV-BezügerInnen zugestimmt. Neu sind im Gesetz so genannte Vermögensgrenzen für Beihilfen eingeführt worden: 25'000 Franken für Alleinstehende und 40'000 Franken für Ehepaare. Mindestens einem Drittel der bisherigen BezügerInnen würden damit die Beihilfen gestrichen. Mit der Gesetzesänderung spart der Kanton auf dem Buckel von bedürftigen alten oder behinderten Menschen vier bis fünf Millionen Franken. Was heisst das?

Renten sind nicht deckend

Die kantonalen Beihilfen sind Teil eines komplexen Zusatzleistungssystems. Die Renten der AHV und IV decken das Existenzminimum nicht. Rentnerinnen und Rentner, die in ihrem Leben keine Chance hatten, eine zweite oder gar dritte Säule aufzubauen, haben deshalb Anspruch auf Ergänzungsleistungen. Diese bekommt nur, wer sie erwiesenermassen nötig hat. Das Bedarfsprinzip, nach dem sie entrichtet werden, ist einfach: Den anrechenbaren Einnahmen werden die anerkannten Ausgaben gegenübergestellt. In Zahlen ausgedrückt heisst das, dass einer alleinstehenden Person nach der Bezahlung von Miete und Krankenkassenprämien rund 1370 Franken zur Verfügung stehen, Ehepaaren 2060 Franken. Im Kanton Zürich werden neben den Ergänzungsleistungen zusätzlich kantonale Beihilfen ausgerichtet.

Beihilfen sind nötig

Hier geht es nicht mehr ums nackte Überleben, sondern um einen Zustupf von 200 Franken pro Monat. Dieser Zustupf bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Lebensqualität für die Betroffenen. Im Klartext: Dank der Beihilfe kann sich eine Rentnerin (80% der BezügerInnen sind Frauen) zum Beispiel ein Zeitungsabonnement oder den Kaffee auswärts leisten. Dinge also, die das ohnehin bescheidene Leben einfach lebenswerter machen. Die Annahme der Vorlage hätte aber noch andere Konsequenzen: Zahlreiche Gemeinden gewähren darüber hinaus Gemeindezuschüsse, welche direkt an den Bezug von Beihilfen gekoppelt sind. Fällt die Beihilfe weg, geht automatisch auch der Gemeindezuschuss verloren.

Beschämende Sparübung

Gegen die beabsichtigte Aushöhlung der Beihilfen durch die bürgerliche Ratsmehrheit haben SP, Grüne und EVP sofort das Behördenreferendum ergriffen, damit diese Gesetzesänderung – in meinen Augen eine beschämende Sparübung – vors Volk kommt. Es ist unwürdig, bei der älteren Generation und bei Behinderten sparen zu wollen, die sonst schon jeden Franken umdrehen müssen, bevor sie ihn ausgeben.

Späte Einsicht der Bürgerlichen

Unter dem Druck von Mitte-Links-Parteien, Gewerkschaften und zahlreichen Alters- und Behindertenorganisationen haben die bürgerlichen Parteien inzwischen kalte Füsse bekommen. Die Delegierten der SVP folgten ihren Kantonsräten und -rätinnen nicht. Nicht anders sieht es bei der CVP aus. Das Geld, das der Kanton für diese Volksabstimmung ausgibt, hätten wir uns sparen können. Den Streit im Kantonsrat und die damit verbundene unsägliche Diffamierung der Armen auch.

Dennoch gilt es am 24. September klar Stellung zu nehmen gegen eine Gesetzesänderung, die zwar niemand mehr herbeigeführt haben will und die die AHV- und IV-Rentnerinnen klar angreift. Auf Ihrem Stimmzettel, liebe Leserin und lieber Leser, werden Sie gefragt, ob Sie das «Gesetz über die Zusatzleistungen zur eidgenössischen Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (Änderung)» annehmen wollen. Stimmen auch Sie «Nein»!

SP
Sozialdemokratische Partei

Kein Verkauf bis 23 Uhr

Das Personal bezahlt

Am 24. September stimmen wir im Kanton Zürich über ein neues Ladenöffnungs-Gesetz ab. Neu können Läden von Montag bis Samstag bis abends um 23 Uhr offen bleiben.

Schwierige Arbeitsbedingungen und tiefe Löhne machen dem Verkaufspersonal schon jetzt das Leben schwer. Das neue Gesetz sieht jedoch keinerlei Schutzmassnahmen für die Betroffenen vor. Die Arbeit auf Abruf wird zunehmen und angemessene Kompensationen für Abendeinsätze sind nicht in Sicht. Das neue Gesetz ist ein Angriff auf das soziale Leben der Verkäuferinnen und Verkäufer.

Gleicher Umsatz bei längeren Zeiten

Wirtschaftlich gesehen ist das neue Gesetz ein Unsinn, denn trotz längerer Ladenöffnungszeiten haben die Leute nicht mehr Geld zum Ausgeben. Es sind also keine höheren Umsätze zu erwarten und somit auch keine neuen Stellen.

Von den verlängerten Ladenöffnungszeiten profitieren vor allem die Geschäfte an zentraler Lage in der City. Für kleinere Läden mit ein bis zwei Mitarbeitenden wird es ein Verlustgeschäft sein, die längeren Öffnungszeiten abzudecken.

Die SP sagt daher «Nein» zum Ruhetags- und Ladenöffnungs-Gesetz.

... und zuletzt noch dies:

Wer klug ist, rechnet!

Der Solar-Rappen kostet nicht viel mehr als ein Café crème pro Person und Monat. Die Annahme der Solarinitiative bringt dank der Förderung von effizienteren Energietechniken aber Einsparungen. Resultat: Die Energiekosten werden pro Person und Monat um 8.50 Franken gesenkt.

Unter dem Strich geht die Rechnung also für alle auf: Keine persönliche Mehrbelastung, weniger Energieverbrauch und mehr Schutz für unser Klima.

Gemeinsam mit praktisch allen Parteien, mit den Umweltorganisationen, den Gewerkschaften, dem Bauernverband, den Gebirgskantonen und Gewerbe- und Industriekreisen sagt die SP am 24. September «Ja» zur Solar-Initiative.

partei lich

Die Grünen

Nein zur Aenderung des Strassengesetzes

Für die Radwege: Ein «Nein»

(es) Etwa 10 Kilometer Radwege kann der Kanton Zürich nach den heutigen Regelungen in einem Jahr bauen. Aus dem Strassenfonds steht dafür ein Radweg-Kredit von jährlich mindestens 10 Mio Franken zur Verfügung. Damit wird es 20 Jahre dauern, bis die dringlichsten Radwege realisiert sind. Und erst in 40 Jahren wird der Kanton Zürich über ein zusammenhängendes Radwegnetz verfügen! Und sogar dies ist einer kantonsrätlichen Mehrheit zu viel. Mit der vorliegenden Änderung des Strassengesetzes soll der verbindliche Radweg-Kredit abgeschafft und durch eine wohlklingende, aber nichtssagende Absichtserklärung ersetzt werden. Dazu sagen wir Grünen Nein.

Radfahren muss sicher sein

Das Velo ist eine zentrale Stütze einer menschen- und umweltgerechten Verkehrspolitik. Alle Altersklassen und Bevölkerungsschichten nutzen das Velo: für den Schulweg, für den Weg zur Arbeit oder zum Einkaufen, zu Sport- und Freizeitaktivitäten. Aber: Velofahren muss sicher sein. Radwege sind nötig, um die Velofahrenden vor dem motorisierten Strassenverkehr zu schützen. Trotzdem will eine kantonsrätliche Mehrheit mit sehr viel Geld zusätzliche Strassen bauen, die noch mehr Strassenverkehr erzeugen. Gespart werden soll dagegen beim Radwegnetz. Das ist viel zu früh – gerade wir Weinländer haben vom Radweg-Kredit erst wenig abbekommen: Schauen Sie die Liste an in der Abstimmungszeitung auf Seite 6. Entlang den Staatsstrassen haben wir erst 14,1 km der geplanten 50,2 km, auf Gemeindestrassen und Flurwegen sind gar erst 4,7 km von 58 geplanten km erstellt.

Der Radweg-Kredit wurde 1986 in der Volksabstimmung mit eindeutigem Mehr in das Strassengesetz eingefügt. Weil die Grünen gegen die Abschaffung dieser bescheidenen Veloförderung sind, hat die Kantonsratsfraktion federführend das Behördenreferendum gegen die Änderung des Strassengesetzes ergriffen. Die Stimmberechtigten haben damit das letzte Wort. Stimmen Sie für die Radfahrer, legen Sie ein «Nein» ein.

Delegiertenversammlung der Grünen vom 26. August 2000

Resolution zum Rechtsextremismus

Wir Grünen sind sehr beunruhigt: Die Neonazi-Szene hat auch in der Schweiz immer stärkeren Zulauf. Rechtsextreme zeigen sich immer ungenierter und häufiger an der Öffentlichkeit. Ihr Gedankengut, das diese vertreten, ist rassistisch, gewalttätig und demokratiefeindlich. Mit ihren Hassreden fordern sie zu Gewalt gegen Andersfarbige, AusländerInnen, Schwule und Lesben, Jüdinnen und Juden auf. Das muss demokratisch gesinnte Leute alarmieren.

Wir Grüne fordern deshalb folgendes 7-Punkte-Programm:

1. Wir fordern deshalb nicht *mehr* Polizei, sondern eine Polizei, die auf dem rechten Auge nicht blind ist.
2. Wir fordern eine konsequente Anwendung der Anti-Rassismus-Strafnorm.
3. Wir fordern Politiker und Politikerinnen auf, sich gegen diese Scharfmacher zu wehren und sich von ihrer Hetze unmissverständlich zu distanzieren.
4. Wir fordern PolitikerInnen auf, sich hinzustellen und zu sagen: Wir lassen nicht zu, dass sich Andersfarbige, dass sich Fremde in unserem Land nicht mehr sicher fühlen.
5. Den Bundesrat fordern wir auf, endlich mehr Mittel für die Prävention gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zur Verfügung zu stellen.
6. Das Bildungswesen ist herausgefordert, mit den jungen Leuten über die Zusammenhänge zwischen rechtsextremer Gesinnung und dem Naziterror zu sprechen und rechtsextreme Umtriebe in Schulen auf keinen Fall zu dulden.
7. Wir fordern alle demokratisch gesinnten Leute in diesem Land auf, mehr Zivilcourage zu zeigen und sich gegen den Terror von rechts öffentlich zu wehren und immer wieder auf die Gefährlichkeit rechtsextremer Gesinnung aufmerksam zu machen.

Oekologische Steuerreform

Für Spitäler und Heime

(aw) Die Lenkungsabgabe auf nicht erneuerbarer Energie wird voll rückerstattet und ist demnach nicht eine neue Steuer, wie dies die gegnerische Propaganda fälschlicherweise behauptet. Es gibt bei der Reform wie immer Gewinner und Verlierer. Wer am meisten gewinnt, hängt von der Art der Rückerstattung ab. Im Verfassungstext heisst es: "Ihr Ertrag wird zur Senkung der obligatorischen Lohnnebenkosten verwendet." Die genaue Ausgestaltung ist noch nicht festgelegt, dafür braucht es ein Gesetz. Modellrechnungen gehen von einer Reduktion des AHV-Beitrages von 1.3% aus. Es profitieren also alle Erwerbstätigen, die AHV-Beiträge bezahlen.

Bei den Branchen fahren alle Betriebe mit hohem Lohnanteil gut, also besonders Dienstleistungsbetriebe wie Spitäler und Heime. Zwar sind diese auch grosse Energieverbraucher, allerdings mit grossem, meist noch nicht ausgeschöpftem Sparpotential. Wenn Energie gespart wird, vergrössert sich der Vorteil der ökologischen Steuerreform. Eine Ueberschlagsrechnung für ein typisches Heim in unserer Region zeigt, dass etwa dreimal mehr Lohnnebenkosten rückerstattet werden als Lenkungsabgaben auf der verbrauchten Energie erhoben werden.

Mittelfristig profitieren alle: Die Bevölkerung (Umwelt, Lebensqualität und Gesundheit), der Betrieb (weniger Lohnkostendruck), die Bewohner des Heims (Heimtaxe wird geringer), Industrie und Installationsgewerbe (Investitionen ins Energiesparen), die Volkswirtschaft (zukunftsgerichtete Branchen florieren, weniger Importe fossiler Energien nötig).

Nicht Erwerbstätige profitieren indirekt, indem Dienstleistungen für sie günstiger werden. Sie können die Abgabe selber durch einen sparsamen Konsum von Energie oder den Einsatz erneuerbarer Energie tief halten. Viele Senioren sind es, ganz im Gegensatz zu der jüngeren Generation, gewohnt, sparsam mit Energie umzugehen. Umweltfreundliches Verhalten zu belohnen ist schliesslich der entscheidende Ansatzpunkt bei der ökologischen Steuerreform!

Überblick: Energiepolitische Abstimmungsvorlagen am 24. September

Ein dreifaches Ja für Umwelt, Gesundheit, Arbeitsplätze

Die Solar-Initiative

- führt eine Abgabe von einem halben Rappen pro Kilowattstunde auf nicht erneuerbare Energieträger ein. Dazu gehören Benzin, Heizöl, Kohle, Gas und die Atomkraft.
- fördert mit Hilfe des Ertrages alle erneuerbaren Energien, z.B. Solarenergie, Holznutzung, Windenergie und die einheimische Wasserkraft.
- sorgt dafür, dass Energie effizienter eingesetzt wird.
- bringt während 25 Jahren Einnahmen von rund 800 Millionen Franken pro Jahr.
- schafft langfristig weit über 30'000 Arbeitsplätze.

Bei einer Annahme der Initiative würde sich die Elektrizität pro Kilowattstunde um 0.2 Rappen verteuern, das Heizöl extraleicht pro 100 Kilo um 3.80 Franken, das Benzin pro Liter um 4.5 Rappen und das Gas pro Kilowattstunde um 0.5 Rappen. Im Durchschnitt kostet die Solar-Initiative den Haushalt pro Monat etwa 10 Franken. Die Gelder fliessen wieder in die Wirtschaft zurück (in die Bereiche erneuerbare Energien und Energieeffizienz) und lösen ein gewaltiges Investitionsprogramm für sämtliche zukunftsträchtigen Technologien aus.

Bei der Stichfrage bevorzugen wir die Solar-Initiative.

Die Förderabgabe

- ist der Verfassungsartikel über eine Förderabgabe für erneuerbare Energien (Gegenvorschlag zur Solar-Initiative).
- will wie die Solar-Initiative eine Abgabe auf nicht erneuerbare Energieträger einführen und mit dem Ertrag die zukunftsfähige Energienutzung unterstützen.
- ist allerdings beschränkt auf 15 Jahre und auf einen Satz von 0.3 Rappen pro Kilowattstunde.
- bringt während 15 Jahren jährlich Einnahmen von rund 450 Millionen Franken.
- löst ein Potential von 20'000 Arbeitsplätzen aus.

Diese Förderabgabe würde die Kilowattstunde Elektrizität um 0.12 Rappen verteuern, das Heizöl extraleicht pro 100 Kilo um 2.30 Franken, den Liter Benzin um 2.7 Rappen und das Gas pro Kilowattstunde um 0.3 Rappen. Im Durchschnitt kostet sie den Haushalt pro Monat 6 Franken. Auch hier fliessen die Gelder wieder in die Wirtschaft zurück. Im März 2000 hat der Nationalrat beschlossen, einer Liberalisierung des Strommarktes nur zuzustimmen, wenn Solar-Initiative und/oder Förderabgabe angenommen werden. Damit ist klar: Solar-Initiative und Förderabgabe sind Leitplanken für einen geordneten Übergang zum freien Strommarkt.

Die Abgabe für die Umwelt

- ist ein Verfassungsartikel über eine Energie-Lenkungsabgabe für die Umwelt (Gegenvorschlag zur zurückgezogenen Energie-Umwelt-Initiative).
- sieht die schrittweise Erhebung einer Abgabe von maximal 2 Rappen pro Kilowattstunde auf nicht erneuerbare Energien vor.
- zielt auf eine Lenkungsabgabe ab, nach dem Prinzip: Energie belasten, Arbeit entlasten.
- setzt die Einnahmen ausschliesslich zur Senkung der Lohnnebenkosten ein (staatsquotenneutral).
- ist die Grundlage für eine ökologische Steuerreform.

Nicht besteuert werden bei der Abgabe für die Umwelt erneuerbare Energien, d.h. Wasserkraftwerke, Sonnenkollektoren, Wind, Holz und Biomasse. Maximal würde sich die Energie für Benzin und Diesel um 14 Prozent verteuern, Heizöl extraleicht um 50 Prozent, Gas und Elektrizität um 2 Prozent. Die Einnahmen würden nach der schrittweisen Einführung der Abgabe höchstens gegen 2,6 Milliarden Franken betragen.

zusammengestellt von **Erna Straub**

Unserer Gesundheit zuliebe:

Per Volksentscheid die Energiewende herbeiführen

(aw) Saubere Luft, gutes Wasser, eine gesunde Umwelt wollen wir alle. Von diesem Ziel sind wir aber noch weit entfernt, denn trotz Umweltschutzgesetz und Luftreinhalteverordnung werden in der Schweiz die Grenzwerte für Feinstaub, Stickoxide und Ozon in den meisten Regionen ganzjährig oder saisonal überschritten. Hauptursache ist die Verbrennung fossiler Energieträger wie Benzin, Heizöl und Kohle. Es ist Zeit, die Energiewende einzuleiten, den Übergang zu einer nachhaltigen Energiepolitik mit effizienter Energienutzung, sauberen Energiesystemen und der Nutzung erneuerbarer Energien, vor allem der Sonnenenergie. Die Potentiale und die Technik sind bekannt. Die Schweiz gehört zu den solartechnisch führenden Nationen. Aber jede neue Technologie braucht Förderung, damit ihr der Durchbruch auf breiter Ebene gelingt.

Jetzt, am Beginn des dritten Jahrtausends, wollen wir diesen Durchbruch schaffen, mit der Annahme der drei Energievorlagen am 24. September. Mit dem Solarrappen wird die Sonnenenergie gefördert, die im Betrieb völlig schadstofffrei ist. Mit der ökologischen Steuerreform werden die nichterneuerbaren Energien mit einer Oekosteuer belastet und gleichzeitig die Lohnnebenkosten gesenkt, also Energie statt Arbeit besteuert.

Diese von den liberalen Oekonomen vor Jahrzehnten vorgeschlagenen Stossrichtung wird von den meisten Ländern Europas aktiv verfolgt. In der Schweiz beurteilen sowohl der Bundesrat wie wohl die Mehrheit der Bevölkerung diese Reform als zukunftsgerichtet, da sie unsere Wirtschafts- und Lebensweise in Richtung Nachhaltigkeit positiv verändern wird. Nur Kopfschütteln lösen jene freisinnigen Wirtschaftsführer aus, die diese Reform mit einer kostspieligen Werbekampagne bekämpfen. Ist es fehlender Weitblick oder einfach rückwärtsgewandtes Festhalten an der veralteten Atomtechnologie, mit der eben diese Leute Milliarden in den Sand gesetzt haben?

Nun, das Volk hat es in der Hand, sich wie bei früheren Abstimmungen für Umwelt, Gesundheit, Arbeitsplätze und eine nachhaltige Energiepolitik auszusprechen, mit 3x Ja zu den Energievorlagen am 24. September.

parteilich

Evangelische Volkspartei

Vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland

Ausländerpolitik im Wandel der Zeit

Eine soeben erschienene Broschüre der EVP befasst sich mit dem aktuellen Thema der Ausländerpolitik. Sie hält die wichtigsten Grundpfeiler fest, nach denen sie aus EVP-Sicht in Zukunft gestaltet werden soll. Anstatt Fremdenfeindlichkeit zu schüren, sind zukunftsfähige Modelle für das Zusammenleben gefragt.

Von **Margrit Wälti**

Zum richtigen Zeitpunkt im Vorfeld zur Abstimmung über die «18%-Initiative» hat die Kommission «Gesundheit und Soziales» der EVP des Kantons Zürich eine Broschüre zur Ausländerpolitik erstellt. Die Kommission unter der Leitung von Prof. Dr. Jakob Briner (Bülach) ist überzeugt, dass die Ausführungen mithelfen werden, Schritte zu mehr Menschlichkeit und mehr Verständnis unter verschiedenen Kulturen zu fördern.

In den letzten Jahren ist der Umgang mit fremden Volksgruppen in der Schweiz wieder ein aktuelles Problem geworden und hat zur Beunruhigung vieler Einwohner/innen geführt. Politische Gruppierungen des rechten Spektrums versuchen Kapital daraus zu schlagen und heizen mit Polemik und Angsterzeugung eine Fremdenfeindlichkeit an, welche das Ziel eines guten und friedlichen Zusammenlebens stark gefährdet. Das Thema darf darum nicht nationalistisch orientierten Gruppen überlassen werden, sondern muss speziell auf der Grundlage eines christlichen Humanismus angegangen werden.

Die EVP vertritt auf allen politischen Ebenen eine Haltung der Akzeptanz und Solidariät gegenüber weniger privilegierten Menschengruppen, auch aus dem Ausland. Sie setzt sich für eine angemessene Öffnung der Schweiz gegenüber Einwanderungswilligen und für eine aktive Integrationspolitik ein, welche von beiden Seiten Leistungen erfordert. Integrierende Massnahmen in allen Handlungsfeldern wie Arbeit, Schule und Gesellschaftsleben werden von der EVP klar gefordert, initiiert und unterstützt.

Leitlinien zum Umgang mit Migration

Das Papier der Kommission stellt die folgenden 10 Leitlinien auf:

1. Lösungen für Immigrationsprobleme können nur im Zusammenhang mit unseren eigenen sozialen und gesellschaftlichen Problemen gefunden werden. Sie dürfen nicht isoliert betrachtet werden.

Immigrationsprobleme überschneiden sich mit sozialen Problemen in unserem Land. Viele Einwanderer gehören Bevölkerungsschichten mit tiefem Einkommen, wenig Bildung und geringen Arbeitschancen an. Viele stammen aus Gebieten mit einem grossen Wandel der politischen, wirtschaftlichen, familiären und religiösen Strukturen und sind verunsichert. Von der Schweiz erhoffen sie sich oft die Lösung all dieser Probleme. Die Schweiz kennt jedoch ähnliche Fragen: (neue) Armut, Arbeitslosigkeit besonders für schlecht Ausgebildete, Jugendprobleme, Wandel von traditionellen Familienstrukturen. Diese hauseigenen Probleme werden durch den Zuzug bestimmter Bevölkerungsgruppen zwar verstärkt, aber nicht verursacht.

2. Wir haben uns langfristig auf das Zusammenleben mit Zuwanderern einzustellen und dadurch entstehende Reibungen als eine natürliche Erscheinung zu akzeptieren.

Migration ist keine vorübergehende Erscheinung. Die weltweite Mobilität, die globale Information durch Massenmedien und die internationale Vernetzung der Kommunikation lösen die bisherigen nationalen und kulturellen Einheiten in gewissen Bereichen auf. Weltweit ist mit einer fortschreitenden Durchmischung und einem Nebeneinander der Rassen und Nationalitäten zu rechnen. Die Integration neuer Menschengruppen wird zu einer dauernden innenpolitischen Aufgabe werden.

3. Grundsätzlich sollen möglichst Einwohner und Einwohnerinnen gleiche Rechte und Chancen haben und durch aktives Mitwirken einen Beitrag zum Funktionieren unserer Gesellschaft leisten können und müssen.

Das Ziel der Politik besteht im guten und friedlichen Zusammenleben aller Einwohner/innen, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrer Ethnie, ihrer Religion, ihrer Kultur, ihrem Geschlecht oder Aufenthaltsstatus.

4. Gegenseitiges Vertrauen und gegenseitiger Respekt ist eine notwendige Voraussetzung und entsteht nur durch die beidseitige Anerkennung von Rechten und Pflichten.

Das Aufgeben der eigenen Identität kann nicht das Ziel der Integration sein. Die Andersartigkeit soll beidseitig akzeptiert werden. Normen wie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, sowie Konfliktlösung ohne Gewalt müssen anerkannt werden und können nicht unter Hinweis auf Herkunft oder religiöse Überzeugung ausser Kraft gesetzt werden.

5. Gegenseitige Information ist sowohl Sache der Schweiz wie auch der Einwanderer-Vereinigungen.

Andererseits muss die einheimische Bevölkerung vermehrt über die Lage und Denkart der einwandernden Bevölkerung informiert werden und sich auch darum bemühen. Ausländische Zuwanderer sollen so bald wie möglich über Rechtsordnung, Schulsystem, Berufsbildung, Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Verwaltung und Versicherungswesen der Schweiz informiert werden.

6. In Ortsteilen, Quartieren und Wohnsiedlungen soll die Durchmischung der Wohnbevölkerung wenn immer möglich angestrebt werden.

Oft ist die ausländische Wohnbevölkerung dort in der Überzahl, wo billiger oder renovationsbedürftiger Wohnraum zu finden ist. Dies verhindert die natürliche Durchmischung der Wohnbevölkerung.

7. Für die Zugezogenen sind entsprechende Möglichkeiten für den Spracherwerb notwendig.

Die Befähigung zur sprachlichen Verständigung darf von ihnen nach einer gewissen Zeit erwartet werden. Sie ist Voraussetzung der Alltagsbewältigung und für das gegenseitige Verständnis.

8. Gefühle des gegenseitigen Fremdseins sind anfangs normal und bedürfen der bewussten Kultivierung des gegenseitigen Kontaktes.

Kontaktmöglichkeiten durch spezielle Veranstaltungen, durch gemeinsame Feste, durch Treffpunkte und durch Pflege der Nachbarschaft sollen wahrgenommen werden.

9. Den Niedergelassenen sollen Mitverantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Leben und in der lokalen Politik verschafft werden.

Erst durch die Teilnahme am öffentlichen Leben kann auch eine Identifikation mit unsern Verhältnissen entstehen.

10. Entstehende Probleme müssen gegenseitig offen gelegt werden.

Damit können sie im Frühstadium angegangen werden, und zwar auf persönlicher, administrativer und politischer Ebene.

weitere Informationen: www.evp-pev.ch/zh

EVP

Ja zum «konstruktiven Referendum» am 24. September

Mehr als nur «Nein» sagen

Mit dem konstruktiven Referendum können Stimmberechtigte ein Gesetz nicht nur zurückweisen, sondern einen konkreten Gegenvorschlag unterstützen.

Von **Margrit Wälti**

Die Volksinitiative «Mehr Rechte für das Volk dank dem Referendum mit Gegenvorschlag (Konstruktives Referendum)» wurde 1997 mit 123'000 gültigen Unterschriften eingereicht. Hauptinitianten waren der Gewerkschaftsbund, SP, Grüne und auch die EVP.

Das Volksbegehren verlangt, dass mit einem Referendum gegen ein von der Bundesversammlung verabschiedetes Gesetz nicht nur ein ablehnendes Votum gegeben werden kann, sondern dass in einem Referendum auch eine Stimmabgabe über einen Gegenvorschlag zu einem Bundesgesetz oder zu Teilen daraus verlangt werden kann. Damit ist das Prozedere gleich wie bei einer Volksinitiative mit Gegenvorschlag: die Stimmberechtigten können dem Bundesgesetz oder dem Gegenvorschlag zustimmen.

Ausbau der Volksrechte ist konstruktiv

Ein Referendum ist in den allermeisten Fällen negierend. Die Volksinitiative sagt im Titel präzis, was sie will: konstruktiv sein. Eine qualitative Verbesserung ist das Ziel dieser Initiative. Die Möglichkeit einer differenzierten Stellungnahme für Stimmbürgerinnen und Stimmbürger besteht bereits heute, wenn sich die Mehrheit im Parlament für eine Wahlmöglichkeit ausspricht. So konnte der Souverän bei der Mehrwertsteuer bezüglich der Abgabenhöhe wählen. Warum soll es denn nicht auch grundsätzlich möglich sein? Die erhöhte Entscheidungsfreiheit kann unbefriedigende «Ablehnungs-Scherbenhaufen» oder eine Anzahl von Volksinitiativen verhindern.

Weg vom «Neinsager-Referendum»

Die differenzierte Stellungnahme mit einem konstruktiven Vorschlag vergrössert den Spielraum nicht nur für die Stimmberechtigten, sondern auch für das Parlament. Man muss nur lernen, mit diesem Instrument umzugehen. Bei komplexen Vorlagen wird es nur möglich sein, Erfolg zu haben, wenn das Referendum wirklich konstruktiv ist. Nur echte Alternativen werden die Referendums- und Abstimmungshürde nehmen. Es ist aber eine Chance, vom heutigen «Neinsager-Referendum» wegzukommen.

Die EVP unterstützt Verbesserungen demokratischer Spielregeln. Das konstruktive Referendum will die Form der Gesetzgebung nicht umkehren, sondern die Gewichte und Möglichkeiten verlagern. Zeigen wir Mut, und geben wir dem Stimmvolk dieses neue Volksrecht, indem wir dieser Initiative zustimmen.

Ersatzwahl Bezirksschulpflege

Beatrice Hofmann

Susanne Ita-Graf (Unterstammheim) musste auf Ende des Schuljahres aus beruflichen Gründen ihren Rücktritt aus der Bezirksschulpflege einreichen. Innert der vorgeschriebenen Zeit fand die EVP für den Rest der Amtsdauer 1997–2001 eine Nachfolgerin in das Behördenamt. Da keine weiteren Vorschläge eingereicht wurden, konnte sie vom Bezirksrat als gewählt erklärt werden.

Beatrice Hofmann, Familienfrau und Krankenschwester, wohnt seit 16 Jahren mit ihrer Familie in Flaach. Als Mutter von drei Söhnen, von denen der jüngste noch in der Oberstufe ist, hat sie die Schule und deren Betrieb bestens kennen gelernt. Somit wird sie sich schnell in die Aufgabe einarbeiten. In den letzten Jahren hat sie sich in der Freiwilligen-Arbeit bei der Mütterberatung und im Alters- und Wohnheim Flaach engagiert. Sie freut sich auf die Herausforderung in der neuen Aufgabe.

Verfassungsratswahlen

Ein voller Erfolg: Die Gewählten

Die Wahlen vom 18. Juni 2000 waren für die EVP ein voller Erfolg. Schon vor den Sommerferien haben sich die fünf gewählten EVP-Verfassungsratsmitglieder in einer ersten Sitzung konstituiert. Das Fraktionspräsidium übernimmt Maja Ingold (Winterthur), das Vizepräsidium wurde Dr. Peter Schäppi (Thalwil) übertragen. Die weiteren Mitglieder sind Dr. Erika Welti (Zürich), Max Dünki (Oberrieden) Thomas Ziegler (Elgg).

Die Fraktion hat in ihrer ersten Sitzung konkrete Vorstellungen zur künftigen Arbeit im Verfassungsrat entwickelt. Sie setzt sich für eine Kantonsverfassung ein, in welcher die Staatsaufgaben aufgeführt sind und lehnt eine sogenannt schlanke Verfassung ab, welche die Staatstätigkeit nicht umreisst. Daneben wird sich die Fraktion gemäss dem EVP-Verfassungsentwurf 2000 auch für klare rechtsstaatliche Grundsätze einsetzen. Insbesondere fordert sie eine Präambel, die Wahl des Regierungspräsidiums durch das Volk und die Schaffung einer Verfassungsgerichtsbarkeit.

Foto: Ernst Wälti

von links: Max Dünki, Peter Reinhard (Sekretär), Maja Ingold, Peter Schäppi, Erika Welti, Thomas Ziegler.

das Fachgeschäft für

Jonglierbedarf
Windspiele
Schminke
Drachen
Einrad
YoYo

jugglux

Jugglux
Steinberggasse 63
8400 Winterthur
052 / 212 29 74
www.jugglux.ch

Lack-Sneaker
für Damen von
4 seasons

SCHUH-Peier
ANDELFINGEN

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

die andere agenda

Allerlei Alternativen für Ihre Freizeit

zusammengestellt von **Erna Straub**

Frauentram gegen Gewalt in Zürich

Im Rahmen des Weltmarsches der Frauen 2000 laden die cfd-Frauenstelle für Friedensarbeit und rund 20 zum Thema «Gewalt gegen Frauen» arbeitende Organisationen zu einer **Tramfahrt** ein. Und zwar am Dienstag, 19. September auf dem Schienennetz der VBZ Züri Linie: Von 9.30 - 11.30 Uhr macht ein Extra-Tram Rundfahrten für Frauen; verschiedene Aspekte von Gewalt gegen Frauen werden während halbstündigen Fahrten beleuchtet. Abfahrt zur vollen und halben Stunde ab Bellevue.
Von 11.30 - 13.00 Uhr steht das Frauen-Tram gegen Gewalt am Bellevue und lädt zu Musik, Speis und Trank, Informationen und einer Performance ein.
Von 13.00 - 18.00 Uhr verkehrt das Tram Nr. 4 für Frauen und Männer zwischen Tiefenbrunnen und Escher-Wyss-Platz im Halbstunden-Takt mit Halt an allen Stationen. Während diesen Fahrten stellen die verschiedenen Organisationen ihre Arbeit vor und zeigen auf vielfältige Art auf, wo Gewalt gegen Frauen und Mädchen stattfindet und wie ihr begegnet werden kann.

Autofreie Städte und Tage

«In die Stadt ohne Auto» heisst es in der EU am 22. September. Auch in der Schweiz sind verschiedenenorts Aktionen geplant: Genf und Lausanne leben an diesem Tag nach dem Slogan «La ville, sans ma voiture».

Infos: Ville de Genève, ✆ 022 / 418 20 70, www.ville-ge.ch/geneve/sansmavoiture und www.lausanne.ch/energie/22sept.

Am 3. September findet rund um den **Murtensee** der erste autofreie HPM-Erlebnistag statt (Human Powered Mobility). Die Strassen von Murten, um den Murtensee und nach Avenches werden an diesem Sonntag von 10 - 17 Uhr ausschliesslich den mit menschlicher Kraft Verkehrenden gehören.

Auf uns alle wartet die **Sonntags-Initiative**, über die voraussichtlich im Jahr 2001 oder 2002 abgestimmt wird.

Kontakt und Unterstützung:
Sonntags-Initiative, Postfach 69, 7250 Klosters
Tel. 081 420 22 56, PC 49-444-5.
email: klosters@alpenbuero.ch

Für Umwelt und Portemonnaie

Eine defensive, vorausschauende Fahrweise und einige Tricks senken den durchschnittlichen Treibstoffverbrauch eines Autos um über 10 Prozent. Ab Herbst 2000 bietet der VCS in Zusammenarbeit mit dem TCS halbtägige sogenannte «Eco-Drive»-Fahrkurse in Ittigen bei Bern an. Gut zu erreichen per öV!

Daten: jwewils Sa 21. oder 28. Oktober oder 4. November
Die Kurse finden am Vor- oder Nachmittag statt.
Anmeldung bis 30. September an:
VCS, Eco-Drive, Postfach, 3000 Bern 2, ✆ 031/328 82 38

Sichtwechsel – Schichtwechsel

Zweite Schweizer Frauensynode in Biel zum Thema «Arbeit und Frau: Mythen, Kompetenzen, Handlungsspielräume». Frauensynoden sind Zusammenkünfte von Basis- und Fachfrauen, die kirchen- und gesellschaftspolitische Themen in Podien und Arbeitsgruppen besprechen, politisch aktiv werden und Projekte lancieren. Zentralen Raum wird die Forderung nach einer neuen gerechteren Verteilung der bezahlten und unbezahlten Arbeit einnehmen. Für die spielerische Einstimmung hat die Schweizer Frauensynode ein Kartenspiel entwickelt, das auch auch als CD-ROM erhältlich ist.

28. Okt. im Kongresshaus Biel
Informationen: www.kirchen.ch/frauensynode oder
✆ 032 / 329 50 83, Fax 032 / 329 50 90

Jetzt vorbereiten: Tag des Kindes

zum Thema: «Von Tag zu Tag – die Kultur der Kinder».
Setzen Sie am 20. November ein Zeichen für die Alltagskultur des Kindes, indem Sie als Erwachsenengruppierung oder zusammen mit Kindern in Ihrer Einrichtung, in Ihrer Organisation, in Ihrer Schule, in Ihrem Verein, mit Ihren Nachbarn am Tag des Kindes aktiv werden!
Egal wie gross die Aktion ist, ob Sie wenig oder viel Zeit in die Vorbereitungen investieren, ob Sie Spielerisches, Festliches, Kulturelles, Nachdenkliches oder Bildnerisches durchführen; egal, ob Sie ein Zeichen setzen oder den Beginn eines langen Projektes lancieren: Je mehr Menschen einen Beitrag zum Tag des Kindes leisten, desto mehr Gewicht bekommt er.

Infos oder Ideenkatalog (Preis 15 Fr.) von:
Kinderlobby Schweiz, Postfach 416, 5600 Lenzburg.

ex libris

aktuelle Bücher

LITERATUR AUS ALLER WELT, POLITIK, KINDERBÜCHER, ZUWEILEN ZWISCHEN DEN ZEILEN VERWEILEN, TRIKONT, FRAUENBÜCHER, PHILOSOPHIE, KRIMIS, GESUNDHEIT, POSTKARTEN, SPEZIELLE BILDBÄNDE.

buchhandlung
atropa
genossenschaft
kirchplatz 2
8400 winterthur
telefon/fax 052 213 03 53
mo-fr 9.00-18.30 Uhr
sa 9.00-16.00 Uhr
atropa@freesurf.ch

atropa

Lesenswertes

zusammengestellt von Erna Straub

zur Energiedebatte:

Im Prinzip Sonne

Das Buch nimmt eine andere Perspektive ein. Es appelliert nicht ans schlechte Gewissen, es nennt Zahlen und Argumente, stellt aber vor allem die Menschen in den Vordergrund.
Zehn Portraits von Solarpionieren zeigen, wer hinter dem Anliegen der Sonnenenergie steht; es beantwortet die Frage, weshalb Ölmultis wie Shell und BP heute in die Solarkraft investieren oder spürt der kulturhistorischen Bedeutung der Sonne nach.

Thomas Nordmann / Christian Schmidt:
Im Prinzip Sonne. Visionen zum Energiemarkt.
Zürich: Kontrast-Verlag 2000; Fr. 48.–
Verlag: www.kontrast.ch

Der andere Hotelführer:

Unterkunft, umweltfreundlich.

Aufgrund einer Liste des Schweizer Hotelier-Vereins, Fragebögen und verschiedener Hinweise trafen die Autorinnen eine Auswahl von Betrieben, die sie persönlich besuchten und dabei die Führung der Hotels einer ökologischen Prüfung nach festen Kriterien unterzogen. Dazu gehören die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr, Abfallvermeidung und -verminderung, Verwendung saisonaler, regionaler und biologischer Lebensmittel, Massnahmen zum optimalen Einsatz von Wasch- und Reinigungsmitteln sowie ein möglichst effizienter Umgang mit Wasser und Energie.
Jedem Hotel werden mehrere Seiten gewidmet, mit Anreisemöglichkeiten, Freizeitangeboten, gastronomischen Spezialitäten, Geschichten eines Gebäudes, Visionen der Hotelbetreiber und Anekdoten. Eine lustvolle Lektüre, wenn der Ofen wieder geheizt werden muss...

Silvia Müller / Sabine Reiche: Der andere Hotelführer.
Umweltfreundlich logieren in der Schweiz
Zürich: Rotpunkt 2000; Fr. 38.–

Kleines Büchlein einer grossen Autorin

Arundhati Roy, Schriftstellerin und engagierte Kämpferin gegen den Narmada-Staudamm und die atomare Aufrüstung Indiens: "Vielleicht ist es das, was das 21. Jahrhundert für uns auf Lager hat: Die Demontage des Grossen. Grosser Bomben, grosser Staudämme, grosser Länder, grosser Helden. Vielleicht wird es das Jahrhundert der kleinen Dinge."

Arundhati Roy: Die kleinen Dinge.
München: Karl Blessing; Fr. 23.–

Wo Frauen wirtschaften...

Eine Reportage aus der südmexikanischen Stadt Juchitan, in der sich matriarchalische Elemente der zapotekischen Kultur erhalten haben. Die Ökonomie ist Frauensache. Und ihr Ziel ist es, möglichst viel zu geben, nicht möglichst viel zu nehmen.

Veronika Bennholdt, Mechthild Müser, Cornelia Suhan:
Alternativen FrauenWirtschaft.
München: Frederking & Thaler; Fr. 54.–

Privatschule Morgentau
Ruhtalstrasse 16
8400 Winterthur
✆ 052 / 213 46 54

Wir erweitern unser Angebot im eigenen Schulhaus:

1. Klassgruppe Primar- und Sekundarstufe, Gymnasium

Der klassenübergreifende Unterricht (1.-7. Klasse) erfolgt nach Stanser Modell im Rahmen des Lehrplanes des Kantons Zürich. Jedes Kind wird nach Absprache mit den Eltern individuell gefördert. Die umfassende seelische, musische und intellektuelle Entwicklung der Kinder ist das Ziel.
Das Betreuungsangebot umfasst Blockzeiten, Mittagstisch und angepasste Ferientermine.

1. Kl. Prim. ab Fr. 690.- pro Monat

Gönnen Sie Ihren Kindern eine fröhliche, lehrreiche Schulzeit!

Body and Mind
oder:
Gymnastik in Volken

Auskunft und Anmeldung:
Jacqueline Gisler
Dipl. Gymnastiklehrerin SBTG
✆ 052 / 318 15 08

agenda

Veranstaltungskalender
Anlässe publizieren wir kostenlos.
Angaben bis Redaktionsschluss an:
andere seite, Postfach 23, 8463 Benken,
Fax 319 3415, redaktion@andereseite.ch

•Schlosspark Andelfingen
mitten im Dorf, Nähe Marktplatz.
Kontakt Schlossgärtner: Tel. 052 317 29 79

Für Jung und Alt

3. Sept. 10.00–17.00
rund um den Murtensee
«Human Powered Mobility»
(s. S. 30)

22. Sept. ganztags
verschiedene Orte
«In die Stadt ohne Auto»
(s. S. 30)

16. Sept. ganztags
Alters- und Pflegeheim Stammertal
Tag der offenen Tür
Einweihung des Küchenhauses nach der Sanierung und des neuen Hofplatzes mit Haupteingang.

täglich ganztags
Schlosspark, Andelfingen
Sommerblumen und Kübelpflanzen aus fernen Ländern

Kultur

7. Sept. 20.00
Theater am Gleis, Winterthur
Du, nur du allein
Ein theatralischer-musikalischer Anlass zum Thema Beziehungssucht und Co-Abhängigkeit.
(Anlässlich «10 Jahre Nottelefon für Frauen»
✆ 052 213 61 61

10. Sept. 11.10 /14.10
Rudolfingen, Gemeindehaus
«Dauer und Wandel»
Geführte Rundgänge durch das Weinbaudorf, das für seine besonders intakte Dachlandschaft und Riegelhäuser bekannt ist. Der Strukturwandel der Landwirtschaft verändert Dorfleben und Häuser. Wie weiter?
Eine Veranstaltung im Rahmen des «Europäischen Tags des Denkmals».

23./24. Sept. ganztags
Berg am Irchel
Herbstfest
Auch die andere seite ist vertreten, diesmal auf kulinarische Art.
Herzlich willkommen!

Parteien und Organisationen

19. Sept. ab 9.30
Zürich, Extratram und Bellevue
Frauentram gegen Gewalt in Zürich

Finanzen
und Immobilien
Beraten
Betreuen
Verwalten

zifferElle GmbH

Erika Bachmann
Annamaria Traber
Bosshardengässchen 1
8400 Winterthur

Tel 052 202 81 21/23
Fax 052 202 81 25
E-mail zifferElle@bluewin.ch

zifferElle GmbH ist ein Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen im Bereich Finanzen und Immobilien. Wir richten uns gezielt an Unternehmerinnen und an Frauen im Privatbereich.

Unsere Dienstleistungen:

Bereich Finanzen/Treuhand

- Buchhaltung
- Personalbereich
- Versicherung
- Steuererklärung
- Budgetberatung
- Administration und Rechnungswesen für Vereine und Verbände
- Finanzrechtliche Beratung für Paare ohne Trauschein

Bereich Immobilien

- Verwaltung von Liegenschaften und Stockwerkeigentum
- Vermittlungen von Wohnungen und Wohneigentum
- Renovationen
- Allgemeine Beratung im Wohn- und Mietbereich

Haben Sie Fragen dazu? Wir beantworten sie aus Frauensicht!

Wir setzen unser Fachwissen und unsere Erfahrung ein, damit Sie Ihre Kräfte auf Ihre eigenen Aufgaben konzentrieren können.

Keine Zeitung?

Ich wohne ausserhalb des Rayons, in dem die *andere seite* verteilt wird, oder finde sie nicht im Briefkasten. Ich möchte sie aber auf jeden Fall regelmässig erhalten. Nehmt mich in die Versandliste auf.
Bitte senden/faxen/mailen an *andere seite*, Postfach 23, 8463 Benken, Fax 319 3415, andereseite@hotmail.com

Name und Vorname

Strasse und PLZ/Ort

ARBA STROM GENOSSENSCHAFT

ROSENSTRASSE 11 8400 WINTERTHUR T 052 213 5657 F 052 213 7841 ARBASTROM@BLUEWIN.CH

Frauen-Nottelefon Winterthur
Beratungsstelle gegen
***sexuelle* Gewalt**

Technikumstrasse 38
Postfach 2036, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen
persönlich oder am Telefon,
auf Wunsch auch anonym.
Dabei spielt es keine Rolle,
wie lange die Gewalttat zurückliegt.

Die Beratungen sind kostenlos.
Wir haben Schweigepflicht und beraten
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines
Strafverfahrens, Vermittlung von Fachpersonen
wie Ärztinnen, Anwältinnen,
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11–18 Uhr, Mi 13–18 Uhr

Schloss Schwandegg
Waltalingen

Wir empfehlen uns für
Ihre Familienfeier,
ein Treffen mit Freunden,
Ihr Geschäftsessen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Familie K. Jordi Battlehner
Tel. 052 745 18 27
Mittwochs und Donnerstags Ruhetag

KUNSTSTOFFE SAMMELN
STATT VERBRENNEN

KUNSTSTOFF-RECYCLING
MIT DEM POLY-SACK

– sinnvoll – einfach – umweltfreundlich

HELFEN SIE MIT die Kunststoffabfälle wieder zu verwerten, der Material-Kreislauf wird damit geschlossen.

- Sammeln und recyclieren statt verbrennen, mit dem POLY-SACK!
- erhältlich bei Ihrer nächsten Sammelstelle

- weitere Informationen Tel. 071 626 88 88 oder Hotline 0 800 80 40 30

P.S. WIR SUCHEN SAMMELSTELLEN!

Poly Recycling
Swiss Quality Plastics

Bleichestrasse 41
CH-8570 Weinfelden/Schweiz
Tel. 071 626 88 88, Fax ...89
Internet www.polyrecycling.com

Wotsch fahre, nid laufe…

VADI RUDLER

2-Rad-Center, Fulachstr. 4–6
Schaffhausen
052/625 31 68

Verkauf + Service

aprilia

Alters- und Pflegeheim
STAMMERTAL

Tag der offenen Tür

16. September 2000

«Das Alters- und Pflegeheim Stammertal im Jahr 2000»

Einweihung:
•Küchenhaus nach Sanierung
•Hofplatz mit Haupteingang

Garage
Tore & Antriebe

VÖGELIN
Tore+Antriebe

- Kipp- und Sectionaltore
- microprozessorgesteuerte Antriebe
- Funksteuerungen
- Funkempfänger für Tiefgaragen

Für Neu- oder Umbauten. Top-Qualität, leise und zuverlässig.
Antriebe auch für Selbstmontage.

VÖGELIN GmbH 8247 Flurlingen
T 052 647 46 76 F 052 647 46 97

Gesundheit fördern, sich entspannen, Gelassenheit und Mut empfangen

Tai Chi

Möchten auch Sie mit harmonischen Bewegungen das Gedächtnis stärken?

Das Koordinieren der natürlichen Bewegungen trainiert beide Hirnhälften, verbindet Geist und Körper und eine Freude am sich Bewegen und am Sein breitet sich aus.

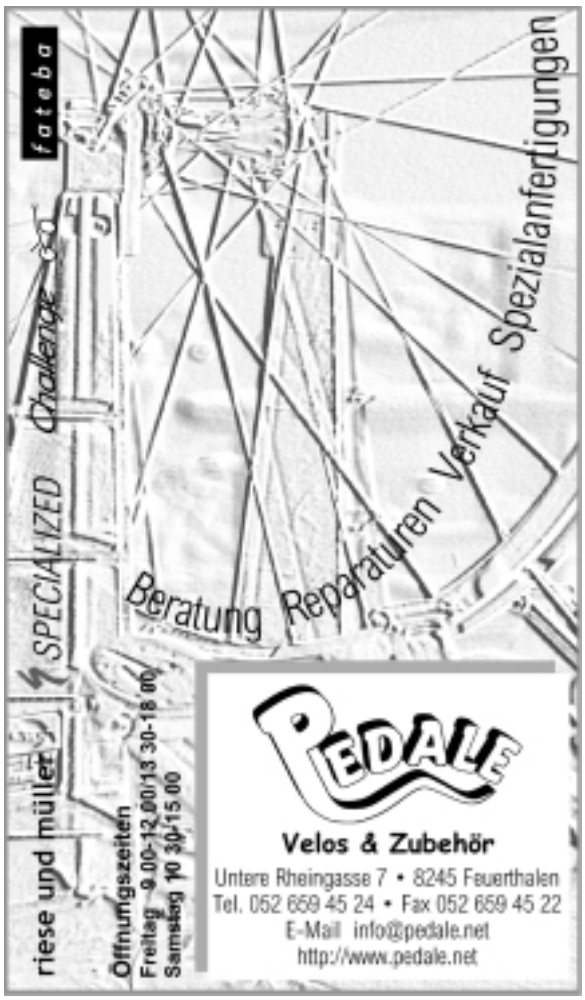
Schnuppern & Vorführung
gratis und unverbindlich
Mittwoch, 15. März, 18:00–19:15

Einführung mit einzelnen Bewegungen
Mittwoch, ab 12.4., 18:30, 9 x 75 min

Bewegungen aus dem Yang-Stil
Mittwoch, ab 14.6., 18:30, 12 x 75 min
in Henggart: Donnerstag, ab 16.3., 20:00
über die Fortbildungsschule: 052 317 16 57

Yang-Stil Form Teil 1
Montag, ab 3.4., 18:30, 12 x 75 min
Dienstag, ab 25.4., 20:00, 12 x 75 min
für Leute, die Neues lieber langsamer lernen:
Donnerstag, ab 13.4., 10:15, 13 x 75 min

Fortsetzung, Schwertform, push hands
anschliessend möglich

Tai Chi Schule Winterthur, Wartstrasse 12
beim Bahnhof!

International Tai Chi Chuan Association
Adelheid Lipp, Hauptstrasse 55, 8414 Buch a/I
Tel 052 318 11 83